

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Naßheim, Nedenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreise: Durch unsere Leihbibliothek und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschlag nach aufliegendem Tarif. Für Plakatschriften übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangsweiser Beilegung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrennengelder“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Unfallfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrennengelder“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Versicherungsbedingungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss.

Nr. 232

Samstag, 4. Oktober 1913

28. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion tritt heute in Wiesbaden zu einer Beratung zusammen.

Die aus Zürich gemeldet wird, hat Graf Zeppelin gestern bei einem Spazierritt einen Unfall erlitten.

In dem Befinden des verunglückten Militärattachés von Winterfeldt ist eine leichte Besserung eingetreten.

Die Meldung von einem bevorstehenden Statthalterwechsel in Elsas-Lothringen wird jetzt als unrichtig bezeichnet.

Aus Saloniki kommt die Meldung, daß dort griechische Soldaten gemeutert haben.

Politische Wochenschau.

XX In der inneren Politik haben wir augenblicklich noch „Schonzeit“, aber in wenigen Wochen schon wird reges Leben sich entfalten; denn die Parlamentsarbeit beginnt von neuem. Der Bundesrat hat sich bereits jetzt in Berlin versammelt, und in seinen Beratungen steht die Welfenfrage mit in erster Linie zur Besprechung. Ist doch die Regelung dieser Frage von besonderer Bedeutung und allenthalben beschäftigt man sich gerade in letzter Zeit mit dieser Frage und immer mehr tritt die Forderung zu Tage, von dem Schweregefolge unseres Kaisers, dem Prinzen Ernst August, eine offene Versicherung auf Hannover zu fordern. Wie die Dinge sich in Zukunft gestalten werden, ist von großem Interesse und der Bundesrat wird hoffentlich eine Basis finden, auf der allen Wünschen Genüge getan wird und die Welfenfrage endgültig geregelt würde, damit der Thronbesteigung des Herzogtums Braunschweig durch den Prinzen Ernst August nichts mehr im Wege stehe.

Herrscht auch im innerpolitischen Leben zurzeit Ruhe, so steht es doch im Auslande sehr bewegt aus. In Italien sind in dieser Woche die Neuwahlen ausgeschrieben worden, die nach einem neuen Wahlrecht vor sich gehen, durch das die Ziffer der Wahlberechtigten ganz beträchtlich erhöht worden ist. Da der Regierung daran liegt, eine möglichst kompakte und sichere Mehrheit zu erzielen, so hat sie gleichzeitig ein Kommuniqué veröffentlicht, das ihr Programm darlegt. Dieses ist sehr liberal gehalten und legt namentlich auf eine entschiedene Sozialpolitik großen Wert. Was die innere Politik anlangt, so wird des Dreibundes ganz besonders gedacht, dessen Politik den Weltfrieden erhalte, und sich oft genug in dieser Hinsicht bewährt habe. Gleichwohl hält man es aber für notwendig, um volle Geltung im Rate der Völker zu behalten, für die Stärkung der Allianz zu Wasser und zu Lande neue Mittel zu fordern, da man angesichts des Bestehens der Nationen nicht hinter den übrigen zurückbleiben dürfe, wenn man nicht Schaden leiden wolle. Diese Verstärkung ist um so mehr notwendig, als allem Anscheine nach Italien jetzt eine intensivere Mittelmeerpolitik treiben will, wie das auch zwischen den Seiten des Kommuniqués hindurch zu sehen ist.

Seit Jahren ist man an der Seine eifrig am Werke. Spanien möglichst eng mit Frankreich bew. dem Dreibund zu verknüpfen, ohne daß diese Bemühungen einen wesentlichen Erfolg aufzuweisen hatten. Jetzt will man aber im Sturmschritt vorwärts und glaubt, daß der bevorstehende Besuch Poincarés in Madrid das Werk ausführen werde, indem bei dieser Gelegenheit ein Bündnisvertrag abgeschlossen würde, der politische und wirtschaftliche Vereinbarungen festlegen soll. Die Liebe ist aber eine etwas einseitige, in Spanien denkt man allem Anscheine nach gar nicht daran, sich so eng an Frankreich zu binden, und wenn man vielleicht über die eine oder andere Angelegenheit Abmachungen treffen mag, so geschieht dies lediglich, soweit das Spanien als in seinem Interesse liegend erachtet; eine feste Bindung, wie man sie in Paris gern haben möchte, wird man in Madrid unter keinen Umständen eingehen. Der der Regierung nahe stehende „Imparcial“ giebt bereits etwas Wasser in den Wein der Freunde, indem in einer zweifellos offiziösen Ansprache erklärt wird, es sei zu hoffen, daß engere Freundschaft geschlossen würde, aber man dürfe nicht bis zu einem neuen Spanisch- und Truppbündnis gehen und müsse die Freundschaft jedenfalls auf das Unternehmen Spaniens in Marokko beschränken. Das läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig und ist gleichzeitig eine Mahnung an Frankreich, nichts Unmögliches zu fordern, da man sich sonst unbedingt einen Korb holen würde. Spanien will eben seine volle Unabhängigkeit wahren, weil es dadurch mehr zu erzielen vermag, als wenn es durch bestimmte Verpflichtungen gebunden ist und der andere Teil der Unternehmung unbedeutend sicher wäre. Aus der in Paris geplanten Ehe dürfte also kaum etwas werden; Spanien wird ledig bleiben.

Der Friede zwischen der Türkei und Bulgarien ist nun endlich nach wochenlangen Verhandlungen zu Stande gekommen. Er macht endgültig den schönen Traum des Koburgers von einem balkanischen Kaiserthum zunichte, wenigstens auf Jahre hinaus. Denn die im letzten Kriege Bulgarien geschlagenen Wunden werden nicht so leicht vernarben und es wird sehr langer Arbeit bedürfen, ehe Bulgarien sich erholt haben wird. Gewiß ist eine Vergrößerung des Reiches erfolgt und es ist gelungen, die Grenze bis zum Ägäischen Meer auszuweiten, aber man hat doch einen großen Teil des Gebietes, das man unter Kaiserlichen Farnen erobert hatte, wieder herausgeben müssen; Adrianopel verbleibt den Türken, trotz der ungeheuren

blutigen Opfer, die die Eroberung der Festung seinerzeit gekostet hatte. Es mag den Bulgaren bitter angekommen sein, ein derartiges Zugeständnis zu machen, aber sie waren jetzt am Ende ihrer Kraft und es blieb eben nichts anderes übrig, als in den sauren Apfel zu beißen, da nirgends sich eine Hand zu ihren Gunsten regte, nicht einmal in Petersburg, wo man sich anfänglich der Bulgaren annehmen wollte, schließlich aber doch davon Abstand nahm, weil man wohl fürchtete, sich dabei die Finger zu verbrennen.

Mit dem Balkan ist es ja überhaupt ein eigen Ding, nie weiß man, was da morgen kommt; heute die gütigsten Ausflüchte auf baldigen Eintritt der Ruhe und am nächsten Tage wieder ein neuer Zwischenfall, der alles über den Haufen wirft. Noch während in Konstantinopel die türkischen und bulgarischen Delegierten über den Friedensschluß verhandelten, hat sich ein neuer Konflikt entzündet, und zwar zwischen der Türkei und Griechenland wegen der ägäischen Inseln. Das Glück in Thrazien hat die Herrschaften in Konstantinopel etwas ängstlich gemacht, man glaubt, das Spiel auch gegenüber Griechenland wiederholen zu können, und will mit einem Male nicht daran gehen, früher übernommene Zusagen einzulösen. Griechenland läßt sich das aber nicht gefallen, es zeigt den Türken die Zähne und diese leben wohl ein, daß es nicht gut wäre, mit den Griechen Kirschen zu essen, weshalb man am Goldenen Horn schließlich einzulösen verweigert. Griechen und Bulgaren sind eben nicht dasselbe; die Bulgaren lagen ohnmächtig darnieder und konnten sich nicht zur Wehr setzen, Griechenland ist aber im Kriege erfolgreich gewesen, das Selbstbewußtsein ist gewachsen und man würde frischen Mut in einen neuen aufzunehmenden Kampf geben, dessen Folgen für die Türken wahrscheinlich nicht die besten sein würden. Noch ist die Gefahr einer bewaffneten Auseinandersetzung Griechenlands und der Türkei wegen der Inseln nicht geboten; denn noch weiß Kaiser von der Türkei weiter aufzuheben gegen die „arische Gefahr“, die eine Verletzung der langen Inselkette im Ägäischen Meer durch die Griechen zweifellos für den atlantischen Besitz der Türkei bedeutend würde. Aber auch in Asien weiß man den Ernst der Lage voll zu würdigen und die Einberufung verschiedener Jahrsangelegte Konferenzen kennzeichnet die Situation am besten. Wohl ist zu hoffen, daß beide Parteien bald zu einer friedlichen Einigung gelangen werden, herrscht doch am Balkan gerade jetzt noch Unruhe in Hülle und Fülle vor, so daß eine weitere neue kriegerische Verwicklung in dem Westermittel Europas höchst unerwünscht wäre.

Die Differenzen zwischen den Serben und Albanern haben den Balkanbrand, der schon im Verlaufe zu sein schien, von neuem geschürt und zu heftigerem Feuer entfacht. Wer von beiden der Schuldige ist, läßt sich von hier aus kaum feststellen; wahrscheinlich ist auf beiden Seiten gefühllos worden. Kurz und gut, die Albaner stießen wegen verschiedener Grausamkeiten über die Serben her, die auf einen derartigen Überfall nicht vorbereitet waren und zurück mußten unter Preisgabe einer Reihe von Ortshäusern, die von den über beträchtliche Streitkräfte verfügenden Albanern besetzt wurden, wobei man sich gründlich revanchierte. Die Serben haben sofort erneut zwei Divisionen ausgerückt, um sie den bereits in ihr Gebiet eingedrungenen Albanern entgegenzusetzen, und neue Kämpfe haben bereits mit wechselndem Glück stattgefunden. Es liegt auf der Hand, daß die Albaner schließlich unterliegen müssen; gleichwohl birgt aber die ganze Angelegenheit mancherlei Komplikationen in sich, sobald es den Serben einfallen sollte, das Maß einer Strafexpedition zu überschreiten und Versuche zu machen, große Teile des Landes zu okkupieren. Das würde die Beschlässe der Londoner Konferenz tangieren und damit natürlich die Großmächte auf den Plan bringen. Bei diesen dürfte aber schwerlich Neigung vorhanden sein, das schwere Werk der Schaffung des autonomen albanischen Staates durch Serbien unterstützen zu lassen. Man würde sicherlich von dieser Seite Serbien in den Arm fallen. Vielleicht, daß dieses die Gelegenheit benutzt, für sich noch einige Konzessionen herauszuschlagen. Jedenfalls zeigt aber die ganze Angelegenheit, daß es an der Zeit ist, den provisorischen Zuständen in Albanien ein Ende zu machen und ihm endlich ein Oberhaupt zu geben, dem es gelingt, eine Konsolidierung der Verhältnisse zu ermöglichen und das neue Staatsgebilde einer allfälligen Entwicklung entgegen zu führen.

Im fernen Osten scheinen sich jetzt die Wolken zu verziehen, ganz sind sie freilich noch nicht geschwunden. Die Differenzen zwischen China und Japan könnten als beigelegt gelten, nachdem der chinesische General zur verlangten Entschuldigung sich bereit erklärt hatte, in dessen will man sich jetzt in Japan nun mit einem Male nicht mehr zufrieden geben, sondern rückt mit weiteren Forderungen heran. Das macht den Eindruck, als wenn Japan einen Konflikt mit den Chinesen um jeden Preis haben wolle, und wenn auch die Meldungen von großen Rüstungen und der gleichen von der Regierung dementiert werden, so deutet doch manches darauf hin, daß sich im fernen Osten allmählich Dinge vorbereiten, die für die Entwicklung in Ostasien von ungemeiner Tragweite sein können und deshalb ist dem weiteren Verlauf der Dinge auch von deutscher Seite aus fortan erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken.

Prinzregent Ludwig über neue Kanalpläne.

Bei der diesjährigen in München stattgefundenen Hauptversammlung des Deutschen Museums betonte in einer längeren Ansprache Prinzregent Ludwig sein lebhaftes Interesse für das Deutsche Museum, für das er eine Stiftung in Form eines Modells des Ludwig-Donau-Main-Kanals machte. In seinen weiteren Ausführungen hob er die Bedeutung der Wasserstraßen hervor und führte dabei aus: Sie alle wissen, daß der Ausbau der deutschen

Wasserstraßen und vor allem der Anstieg an die natürlichen Wasserstraßen des Deutschen Reiches mich seit Jahren beschäftigt, und daß ich sie für die Zukunft Bayerns als von größter Bedeutung halte. Bayern liegt in der Mitte Europas, hat aber nur wenige Wasserstraßen und kann daher nur durch künstliche Wasserwege an das allgemeine deutsche Wasserstraßennetz angeschlossen werden. Während die Mehrzahl der europäischen Staaten von Flüssen durchströmt wird, die den Anstieg an die See haben, fehlen uns die natürlichen Wasserstraßen in Bayern, und dadurch ist unsere Industrie und unser Handel ganz bedeutend erschwert. Wir müssen zunächst Anstieg an die Nordsee suchen. Die Nordsee ist ein anderes Meer als das Schwarze Meer, an das wir durch den Donau-Main-Kanal Anstieg haben. Wir haben ja zwar eine Verbindung, aber diese ist sehr schlecht. Endlich nach langen Jahren ist mit dem Ausbau der Wasserstraßen begonnen worden durch die Kanalisierung des Mains. Es ist das nur ein erster Anfang. Deshalb müssen vor allem die bayerischen Städte den lebhaftesten Anteil daran nehmen, damit es weiter geht. Der direkte Anstieg vom Main über die Weser nach dem Rhein fehlt noch. Selbstverständlich ist, daß die bestehenden Wasserstraßen ausgebaut werden, darunter vor allem der Main, selbstverständlich ist es ferner, daß der jetzige Donau-Main-Kanal erweitert werden muß. Tatsächlich ist das nicht unmöglich. Es ist nur die Kostenfrage, vor der man vielfach zurückbleibt. Wenn man aber bedenkt, welche Aufwendungen der Hauptkonkurrent der Wasserstraßen, die Eisenbahn, verlangt, so sind die Kosten nicht so groß zu nennen. Man ersieht deshalb vor ihnen, weil man sie nicht kennt, und deshalb begreifen wir es vor allem, daß im letzten Landtag zunächst einmal der Anstieg von Altschaffenburg aus geschaffen wurde, damit die Kostenfrage wenigstens etwas geklärt werde.

Pastisch in Wien.

Empfang der Presse.

Ministerpräsident Pastisch empfing gestern in Wien die Vertreter der hiesigen und der auswärtigen Presse, darunter auch unseren J.-Korrespondenten, und äußerte sich ihnen gegenüber über die serbisch-österreichischen Beziehungen. Ministerpräsident Pastisch legte das Hauptgewicht darauf, daß zwischen Österreich-Ungarn und Serbien gegenwärtig die besten Beziehungen bestehen, und daß bezüglich aller künftigen Fragen die Verhandlungen in die Wege geleitet sind und zu einem guten Ergebnis führen dürften. Es handelte sich hauptsächlich in der Konferenz um die Frage der Grenzen Albaniens und um Fragen wirtschaftlicher Natur.

Nachmittags hatte Ministerpräsident Pastisch eine Unterredung mit dem gemeinsamen Finanzminister Dr. v. Mikulski bezüglich des Anschlusses der serbischen Eisenbahnen an das bosnische Eisenbahnnetz. Abends fand beim serbischen Gesandten ein Diner statt. Heute früh ist Pastisch von Wien wieder abgereist.

Gemeinsamer Ministerrat in Wien.

Man dröhrt uns aus Wien: Gestern vormittag und nachmittags fand ein gemeinsamer Ministerrat statt, an dem außer den gemeinsamen Ministern auch die beiderseitigen Finanzminister, sowie der Chef des Generalstabes Conrad von Höbendorff und der Marinekommandant Admiral Graf Raus teilnahmen. Mittags wurde der Ministerrat unterbrochen, da beim Grafen Berchtold zu Ehren des hier anwesenden serbischen Ministerpräsidenten Pastisch ein Diner stattfand. Nachmittags nahm der Ministerrat seine Fortsetzung. Die Tagesordnung des Ministerrates umfaßt neben einer allgemeinen Erörterung der gesamten politischen Lage insbesondere die Vorbereitungen für die Delegationen und die Prüfung der neuen Militärforderungen. Es besteht die Absicht, die Delegationen schon für November zur Genehmigung des gemeinsamen Budgets für das erste Semester 1914 einzuberufen. Jedoch ist der Plan, lediglich eine kurze Dezemberberatung zur Erledigung eines dreimonatigen Budgetprovisoriums einzuberufen, noch nicht fallen gelassen worden. Weiter ist man in eingehenden Kreisen der festen Überzeugung, daß in der augenblicklichen wichtigen Frage, nämlich der Erhöhung des Rekrutenkontingents, keine Ueberraschungen zu erwarten sind. Die Kriegsverwaltung wird einer Kontingentsvermehrung von 50 000 Mann bedürfen und dieser Forderung werden von den Regierungen keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Daß militärische Fragen von besonderer Wichtigkeit auf der Tagesordnung zur Erörterung gelangt sind, geht schon daraus hervor, daß der Chef des Generalstabes der Sitzung des gemeinsamen Ministerrates beiwohnte.

Rundschau.

Die Reisedispositionen des Kaisers.

Der Kaiser wird heute Rominten verlassen und auf der Heimreise nach Potsdam in Königsberg und Rangsdorf kurzem Aufenthalt nehmen. Am Samstag trifft der Kaiser in Potsdam ein und begibt sich am Tage darauf nach Hohenhausen, wo er sich bis zum 13. Oktober aufhalten wird. Die Kaiserin wird ebenfalls in Hohenhausen anwesend sein. Am 13. Oktober nachmittags tritt der Kaiser von Potsdam aus die Reise nach Trier an, wo die Ankunft am 14. vormittags erfolgt. Am 15. begibt sich der Kaiser nach Gerolstein zur Kircheneinweihung und zur Besichtigung des neuen Krönigkes Villa Sarabodis. Am gleichen Tage reist der Kaiser im Auto weiter nach Bonn, wo er in der Villa Schaumburg absteigt und sich bis zum 17. abends aufhält.

Von Bonn aus fährt der Kaiser mit dem Hofstaat nach Leipzig zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmal und kehrt am 18. abends wieder nach Potsdam zurück. Am 21. und 22. Oktober wird der Kaiser endlich Jagdgast des Erbprinzen Franz Ferdinand in Ronovitz sein.

Das Verbot des freien Waffenverkaufs.
Wie die „Landeszeitung für beide Medienburg“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist der Antrag Preußens auf Verbot des freien Waffenverkaufs den Bundesstaaten zugegangen.

Kein Statthalterwechsel in Elsass-Lothringen.
Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ hatte in ihrer Ausgabe vom 2. Oktober von einem Statthalterwechsel und Veränderungen in der hohen Beamtenliste des Ministeriums von Elsass-Lothringen berichtet. Wie unser Straßburger Korrespondent erfährt, entbehrt die Meldung von einer Veränderung in der Statthaltertschaft jeglicher Grundlage.

Neuregelung des Submissionswesens in Baden.
Man meldet aus Karlsruhe: Am 8. Oktober findet im Ministerium des Inneren eine Besprechung für das Submissionswesen zwischen den beteiligten badiischen Ministerien und Vertretern des Landesverbandes der badiischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen und der Handwerkerkammer statt.

Erhöhung der bayerischen Zivilliste.
Die bayerische Zivilliste, die durch das Finanzgesetz vom 29. Juli 1870 auf 2.311.044 M. festgesetzt war, soll auf 5.400.000 M., also um 1.168.950 M. erhöht werden. Die Begründung weist darauf hin, daß seit dem Tode Ludwigs II. alle Mittel der Zivilliste für den Hofverwaltungsapparat verbraucht worden sind und nicht einmal dafür mehr ausreichen. Die Mehrbelastung durch Gehälter, Löhne und Pensionen beträgt seit 1895 945.420 M. Dazu kommt, daß die Vertretung des Privatvermögens des Königs fernerhin Zuschüsse aus den Rechten des Privatvermögens zur Deckung der Defizite der Zivilliste abgeben muß. Mit der geforderten Summe sollen die Mittel für eine entsprechende Sanierung der Verhältnisse der Zivilliste geboten werden. Dagegen soll künftig der bisher zur Ergänzung der Zivilliste verabschiedete Verfallbetrag an den Kosten des Unterhalts des Reichsverweisers von 100.000 M. weggelassen.

Oesterreich und Italien.
Der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgess erklärt dem Wiener Korrespondenten des „Corriere della Sera“, daß die österreichischen Behörden durchaus freundliche Gefinnungen gegen die italienischen Untertanen, wie auch gegen die Bürger des Königreichs Italien hegen und sich ohne Parteinahme lediglich von Gesetzmäßigkeit ihnen gegenüber leiten lassen. Das italienische Element werde wegen seiner hohen kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung von allen staatlichen Organen Oesterreichs mit Wohlwollen bewertet.

Dazu meldet der Draht aus Rom: Die Erklärung macht einen vorläufigen Eindruck und trifft glücklicherweise zusammen mit der offenen Bekundung in hiesigen Zeitungen, daß sie die Mißdeutung der Absichten Oesterreichs in Südtirol bedauern.

Frankreich und Spanien.
In dem Augenblick, wo Poincaré und Pichon ihre politischen Vorbereitungen für die Madrider Begegnung beenden, ist die an das französische Publikum gerichtete Abmahnung vor überschwänglichen Erwartungen sehr beachtenswert. Der „Temps“ billigt vollkommen die Ausrückung der führenden Madrider Blätter, daß ein über die bekanntesten französisch-spanischen Abmachungen von 1912 hinausgehendes Zusammenwirken Frankreichs mit Spanien unüberwindlich wäre, weil auf das französisch-spanische Einverständnis gerade in Marokko hin und kommt zu dem Schluss: keine neuen Militärabmachungen. Die Politik der beiden Staaten könnte darunter leiden.

Frankreich und Griechenland.
Der Draht meldet aus Marseille: Der französische General Duboué, der Chef der französischen Militärmission in Griechenland, wird am 16. Oktober an Bord des Dampfers „Iphigénie“ wieder nach Athen abreisen. Die griechische Kolonie von Marseille wird dem General bei seiner Ankunft einen besonderen Empfang bereiten. Präsident Poincaré hat hierzu seine Genehmigung gegeben. Dem General soll ein Ehrenbogen überreicht werden.

Deutschfreundliche Gefinnung in Türkisch-Armenien.
Man meldet uns aus Tiflis: Aus Eriwan in Türkisch-Armenien wird gemeldet, daß der in diesen Tagen eingetroffene deutsche Konsul, der das dortige neugearbeitete Konsulat verwaltet, von den türkischen Zivil- und Militärbehörden demonstrativ empfangen worden sei. Bei den Reden der türkischen Regierungsvorsteher wurde mehrfach hervorgehoben, daß der Erfolg der Türkei in der Armanienfrage nur Deutschland zu verdanken sei.

Rund um den Kochbrunnen.

Nun ist der Herbst wirklich eingezogen und macht uns mit herrlichen Tagen voller Sonnenschein die Unbilden des Sommers — so kann man sagen — ohne andenkbar zu erscheinen — vergehen. Nur schade, daß die Tage schon so kurz werden, daß bald nach 6 Uhr schon die Dunkelheit hereinbricht und daß damit der längere abendliche Aufenthalt im Freien aufhören muß, daß wir gezwungen sind, die ausgedehnten Wanderungen durch Wald und Feld einzustellen und uns auf kürzere Ausflüge zu beschränken. Dafür sucht uns aber die Stadt, der wir den Sommer über so oft unter den Bäumen gelebt haben, zu entschädigen. Im Dunkeln erst kann sie ihre ganzen Reize entfalten und am helllichten Prangt sie, wenn sich die Lichter der Beleuchtung wie schimmernde Perlenkette durch die Straßen ziehen und wenn sich aus allen Schaufenstern die Lichter der Gläser erheben. Dann erhebt die elegante Frau im Gewand der Wintermode am festesten, das Stumpfsinnige des Nachts am festesten, jedes Pöbeln verführerisch, jeder Blick zündender als im hellen Lichte der Sonne. Die Edelsteine in den Auslagen der Juweliere spritzen feurige Funken; die Figuren in den Kunsthandlungen gewinnen Leben und die Porzellanhersteller im Refektorium und Haarbeutel scheinen nicht mehr Mennett zu üben, sondern im zeitgemäßen Tango wirklich dahin zu schreiten.

Auf den Straßen fluten deshalb jetzt auch wieder größere Menschenmengen als zur Sommerzeit und in der Kirchgasse, in der Langgasse und in den anderen Hauptadern des Verkehrs bilden sich oft vor den Ausstellungen der Modengeschäfte verkehrshindernde Ansammlungen, aus denen heraus die neuen Winterhüte, die Herbstkleider und die neuen Mäntel bewundert und beurteilt werden.

Gott sei Dank! die Hitze ist kleiner geworden. Man kann wieder neben einer Frau gehen, ohne daß uns ihr Outrand den Kopf abzuschießen versucht, man kann sich Rücken an Rücken mit einer jungen oder älteren Dame in den Straßenbahnwagen setzen, und, vor allen Dingen, man bekommt wieder Gefallen an der Stadt, an der stehenden und liegenden Gestalten, die, so lange, unter der schrägen und unten gerichteten Kräfte des abendlichen Topflichts verborgen gewesen waren. Auch mit den Kleidern kann man sich zufrieden geben. Aus den tollen Ausschreitungen der Pampel- und Schilbröcke mit den an

China und Japan.
Der Draht meldet aus Peking: Die japanische Gesandtschaft teilt mit, daß Japan keine neuen Forderungen an China gestellt habe. Ein Teil der ursprünglichen Forderungen Japans sei bereits zur Zufriedenheit erfüllt worden und Japan erwarte, daß China der Forderung auf Befreiung der schuldigen Offiziere und Soldaten und Entschädigung der Hinterbliebenen der drei ermordeten Japaner entsprechen werde.

Mitteilungen aus dem Sublimen.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität des Bieres ist hervorragend.

Lotales.

Wiesbaden, 4. Oktober.
Sonntagsgedanken.
„Wahrhaftigkeit“.

Er sprach aber zu ihnen: Ihr mögt die Hochzeitsgäste nicht zu faulen treiben, so lange der Brauttag bei ihnen ist.

Als die Jünger des Allen Jesus fragten, warum seine Jünger nicht an den alten gebräuteten Gebräuchen teilnahmen, da gibt seine Antwort nicht etwa dahin, diese Gebräuche zu bekämpfen. Er sagt nur, daß es für seine Jünger im Augenblick ein Ding innerer Unmöglichkeit wäre, an Gebräuchen der Trauer teilzunehmen. Das würde der inneren Wahrhaftigkeit widersprechen. Wie können sie faulen, wo doch für sie Zeit der Freude ist?

Die ganze Not und die ganze Erbarmlichkeit unseres Zusammenlebens und unseres persönlichen Lebens greift nach uns. Wenn wir in diesem Wort mit der Selbstverständlichkeit der inneren Wahrhaftigkeit Jesu zusammenkommen, wie weit sind wir alle von solcher durchgehenden und ganz selbstverständlichen Wahrhaftigkeit entfernt? Daß wir wirklich so geben, und uns so äußern, wie es uns wirklich ums Herz ist. Und wenn schon die Lüge auf jedem anderen Gebiet etwas ungeheurer Niederträdes und Beschämendes ist, so doch ganz besonders im Lande der Religion, in der Frömmigkeit. Ganz gewiss: solcher Selbstverständlichkeit der Lebenswahrhaftigkeit gegenüber erheben sich große Schwierigkeiten; und wir wollen diesen Schwierigkeiten gleich nachgehen. Aber das muß allen Schwierigkeiten zum Trotz, so lange wir noch irgendwie auf den Christennamen Anspruch machen, höchstes Ziel und tiefste Sehnsucht bleiben, in Wahrhaftigkeit zu leben.

Eine Schwierigkeit erhebt sich in der Jugendbeziehung. Wir wissen auf der einen Seite genau, daß unsere Jugend nicht anders als durch Eingewöhnung im Lande der Frömmigkeit heimlich werden kann. Und gerade damit ist die Gefahr gegeben, daß sie doch sich etwas aneignet und nachspricht, was nicht der Wahrhaftigkeit ihres augenblicklichen inneren Standes entspricht. Selbstverständlichkeit können und wollen wir dieser Gefahr gegenüber nicht verzichten darauf, unseren Kindern die Güter zu zeigen, von denen wir leben, daß sie sie lieben lernen. Aber wir werden um ihrer Wahrhaftigkeit willen auf das Aengstliche und das Davor-Halten, sie zu frühzeitig zu eigenen Äußerungen ihres frommen Lebens zu bringen. Um der Wahrhaftigkeit willen müssen wir warten lernen.

Zu dem gleichen Ergebnis kommen wir der anderen Schwierigkeit gegenüber. Wenn sich die Frage erhebt, wie denn nun die einzelne Persönlichkeit sich in die Gemeinschaft des frommen Lebens einfügen soll; es gibt Zeiten in der Geschichte und es gibt Zeiten in einzelnen Menschenleben, in denen um der Wahrhaftigkeit willen ein radikaler Bruch zwischen der Einzelfrömmigkeit und der Gesellschaft vollzogen wird. Zu mähmal und unter so tiefen Räten ist dann die eigene Frömmigkeit gewonnen, als daß sie schon verträge, in den Worten und in der Art anderer sich zu äußern. Wir wissen wohl, daß viele Eltern und Freunde heranziehender Menschen darunter leiden, daß diese um der Wahrhaftigkeit ihres Wesens willen die Gemeinschaft ablehnen, nicht teilnehmen zu können glauben an dem gemeinsamen Gottesdienst. Wir müssen warten lernen und glauben lernen. Aber freilich, das werden wir unseren jungen Freunden und allen denen, die um ihres Gewissens willen nicht teilnehmen zu können glauben am Leben der Gemeinschaft, doch sagen dürfen, daß erst dann ihr inneres Leben, ihre Frömmigkeit, reif geworden ist, wenn sie auch in ganz anderen Äußerungen und in den verschiedensten Lebensarten den verwandten Geist zu gründen gelernt hat. Und wenn es ihnen von da aus Freude wird, ihr eigenes Lied in den Chor der Anbetung Gottes hinzuzusingen.

den unmöglichsten Stellen angebrachten Scheinlampen hat sich allmählich ein gefälliges Kleid herausgearbeitet, das praktisch und kleidam ist und auch die Mäntel, die sich jetzt als Neuheit vorstellen, haben trotz mancher unbegründeter Vorurteile etwas Solides und Würdevolles. Unsere Damenwelt wird sich also im Winter die Anerkennung der Männer und Kenner erringen, wenn nicht noch schnell von Paris her etwas Verändertes in die Welt geschickt wird, dem sie natürlich rettungslos verfallen würde.

Klärt jetzt die Stadt jeden Abend in Pracht und Licht, so ist es dafür auf dem Lande desto dunkler und heimlicher. Auf den Feldern sind die Stoppeln schon vielfach umgepflügt und der Rauch von verbrennendem Kartoffelkraut steigt überall zum Himmel hinauf und zeigt an, daß auch die letzte größere Erntearbeit, das Ausnehmen der Kartoffeln, bald getan ist. Nur noch späte Birnen- und Äpfelarten harren des Winters und deshalb kann der Landmann jetzt am Abend schon die Hände auf dem Tisch untätig ruhen lassen und überdenken, wie sich die Arbeit des Jahres jetzt beim Abbruch lohnt.

An den Landleuten bewahrt sich jetzt der Spruch: Der Sünden Herz ist schwer von Mühen und Sorgen; Die ruhig schlafen sie am Erntemorgen!

Wer seine Rechnung nicht mit dem unzuverlässigen Wein gemacht hat, sondern mit Getreide, Viehzucht, Kartoffelbau und Obst, der ist nicht enttäuscht worden. Die Erde hat reichlich zurückgegeben, was der Landmann an Arbeit, an Dungkosten und an Wissen und Können hineingesteckt hat und wenn ihm jetzt die Hade die pfundschweren, blanken Kartoffeln vor die Füße wirft, dann kann er über den überheblichen Städter lächeln, der das Wort gebraucht: „Die dümmsten Bauern haben die größten Kartoffeln.“ Was muß das selbst für ein Dummkopf gewesen sein, der dieses Wort erfunden hat, ein so verlogenes wie es kein zweites gibt! Der dümmste Bauer hat nicht nur die größten, sondern er hat die kleinsten Kartoffeln; er hat den schlechtesten Weizen und das magerste Vieh und es hilft ihm nicht, wenn er dem Städter die Milch auch noch so sehr verwehrt, eines Tages muß der dumme Bauer doch von Haus und Hof, denn nur der kluge Bauer kann heutzutage aus der Erde herauswirtschaften, was er für sich braucht und was die Bevölkerung nötig hat. Deshalb freuen wir uns, daß es den klugen Bauern dieses Jahr so gut ergangen ist und wir erwarten, daß sie uns dafür mit billigen Preisen dienen. Wir wollen billige Kartoffeln

Die nationalliberale Reichstagsfraktion in Wiesbaden.

Am heutigen Tage treffen, wie wir schon mitgeteilt haben, die Mitglieder der nationalliberalen Reichstagsfraktion in unserer Stadt ein. Sie erscheinen zu ernster Beratung über wichtige Fragen der Wirtschaftspolitik und des Arbeitswillens wie über andere politische Angelegenheiten. Aber auch die Gesellschaft soll nicht vernachlässigt werden. In dem Hause, der wie kein anderer dazu geschaffen ist, frohe Stunden der Erholung zu verleihen.

Die Zusammenkunft der nationalliberalen Reichstagsfraktion, bei der auch eine Anzahl Frauen der Reichstagsabgeordneten mit nach Wiesbaden kommen, soll benutzt werden, um den Frauen der nationalliberalen Partei Gelegenheit zur Aussprache und Beratung über ihre Mitarbeit innerhalb der Partei zu geben.

Frau Julie Baffermann, die Gattin des nationalliberalen Parteiführers, und Frau Ingrid Siebert, die Gattin des Vorsitzenden des hiesigen nationalliberalen Vereins, haben es in die Hand genommen, eine Versammlung der Frauen der Abgeordneten und der nationalliberalen Frauen des Landesverbandes Nassau zu veranstalten.

Diese Versammlung wird am Sonntag, 5. Oktober, vormittags 11 Uhr, in den Räumen des Wiesbadener Damenclubs, Prantenstraße Nr. 15, 1. Stock, stattfinden.

Tannusbahnen.

Kürzlich tauchte die Nachricht auf, daß die Eisenbahnen im Tannus keineswegs fallen gelassen worden, vielmehr noch Aussicht auf deren Verwirklichung vorhanden sei. Demgegenüber ist zu bemerken, daß nicht nur die Eisenbahnen, sondern überhaupt der Plan einer elektrischen Rundbahn durch den Oberaunuskreis als erledigt gelten kann. Das einstige Angebot von Eberl, kostenfrei eine Verleumdung seiner Eisenbahnen im Tannus zu bauen, existiert nicht mehr; die ganze Eisenbahnangelegenheit ist an eine Gesellschaft übergegangen, der es gar nicht einfällt, etwas umsonst zu bauen. Da Homburg und Oberursel elektrische Verbindungen mit Frankfurt haben, Königheim und Oberursel eine solche anstreben, so hätte es keinen Zweck mehr, die Rundbahn durch den Oberaunuskreis zu verwirklichen, die große Summen kosten würde, an der aber nur ganz geringes Interesse bei den einzelnen Gemeinden besteht und deren Rentabilität außerordentlich fraglich ist. Es ist nach dem jetzigen Stand der Dinge nicht wahrscheinlich, daß die Rundbahn noch einmal in den Vordergrund des Interesses treten wird. — Für den vor der Tannus wichtiger ist die Verwirklichung der Cronberger Bahn. Diese Angelegenheit ist bekanntlich vor längerer Zeit von der Eisenbahnverwaltung in die Hand genommen worden, ohne daß bisher die Verwirklichung erfolgen konnte. Wie verlautet, ist dem Eisenbahnminister die Sache etwas teuer. Mit dem Erwerb der Bahn allein wäre nichts geschehen, ihr zweigleisiger Ausbau müßte alsbald erfolgen, ebenso die Umgestaltung der total veralteten und betriebslos infolge der Planüberführung innerhalb des Bahnhofes nicht gefahrlos Station Cronberg; die Gesamtkosten dafür würden über eine Million Mark betragen. Dazu kommen noch die sehr erheblichen Kosten für die Erweiterung beziehungsweise Verlegung des Bahnhofes Nordheim, sodaß die ganze Sache recht kostspielig werden wird. Daß der Eisenbahnminister unter diesen Umständen die Entscheidung nicht eilig hat, ist begreiflich. Immerhin dürfte die Erwerbung der Cronberger Bahn durch die Eisenbahnverwaltung in absehbarer Zeit kommen.

Ernennung. Regierungshauptkassier-Oberbuchhalter Schindler ist zum Geh. Rechnungsrat bei der Oberrechnungskammer in Potsdam ernannt worden.

Billige Volksfahrten im Luftschiff. Die Delag, so schreibt ein Frankfurter Blatt, hat sich entschlossen, auch ihrerseits beizutragen zu den Veranstaltungen der Jahresfeier am 18. Oktober, und zwar in Gestalt von billigen Volksfahrten. Den ganzen Tag über sollen Luftfahrten unternommen werden, an denen jedermann für 50 Mark teilnehmen kann. — Die „Victoria“ hat, das älteste Passagierluftschiff der Delag, hat seit ihrer Inbetriebnahme bis heute über 370 wohlgeleitete Luftfahrten ohne jede Unfälle und Unfall ausgeführt. Sie beförderte dabei rund 8000 Menschen durch die Lüfte und legte annähernd 45.000 Km. also mehr als der Erdumfang beträgt, zurück. — Also auf nach Frankfurt am 18. Oktober; 50 Mark hat wohl jedermann aus dem Volke für eine Fahrt übrig.

Von der Eisenbahn. An verschiedenen Personenwagen werden die Gaststube verkehrsmäßig auf den Bedarfen untergebracht. Durch die Anstellung werden die Gefahren von Explosionen bei Eisenbahnunfällen vermindert.

Flid- und Nähschule des Volksbildungsvereins. Am 9. und 10. Oktober beginnen die Winterkurse in der vom hiesigen Volksbildungsverein eingerichteten Flid- und Nähschule, in denen schulentlassenen Mädchen aller Stände und

keine Erzählungen von Rastfälle oder Schweinemast. Wir wollen billiges Obst und kein Getreide über den Wind schaden und keine Phantasie über das reiche vorige Jahr, denn soviel ist uns von unsern vorjährigen Marktbesuchen noch erinnerlich, daß 1912 uns als Obsthändler in den schwarzen Farben gezeichnet und in allen Tonarten gegen das Jahr 1911 herabgeschrien wurde. Wir erwarten weiter, daß die Bäder und Meßger auch bald den Segen des guten Jahres durch billige Mehl- und Viehpreise zu spüren bekommen und daß sich dann neben der billigen und nahrhaften Kartoffel auf dem Tisch des armen Mannes auch ein billiges aber gutes Brot und ein saftiger Braten, den er leicht bezahen kann, breit macht und daß selbst ein Stück Kuchen, eine weiche Birne und ein schmackhafter Apfel von der Mutter dem Vater und den Kindern vorgesetzt werden kann, denn besser als Bananen und Äpfelkuchen und alle ausländischen Früchte schmeckt doch das Obst, das auf deutschen Bäumen gewachsen ist.

Denn es so kommt diesen Winter und darüber hinaus, dann wird von einem Gegensatz zwischen Stadt und Land, zwischen Herstellern und Verbrauchern nicht mehr die Rede sein.

Und kommen müßte es so, denn auch das nächste Jahr verspricht jetzt schon das Beste nach der alten Bauernregel: „Je trockner der Herbst, je besser das Jahr!“

Ganz Dampf.

Regierungsbezirk Wiesbaden Relieffkarte für den Schulgebrauch von Fr. Müller und Jul. Sigmund. (Preis in Schulumschlag M. —.80.) Verlag Moritz Dietrichs, Frankfurt a. M.

Die neu erschienene Relieffkarte unseres Regierungsbezirks bedarf keiner besonderen Empfehlung an dieser Stelle: dieses anschauliche Bild der Bodenbeschaffenheit in Nassau, einem oro- und hydrographischen Handbuch vergleichbar, empfiehlt sich von selbst. Die Flüsse, die Täler und Höhen treten plastisch in die Erscheinung, und für die Heimatkunde, für den Anschauungsunterricht in der Schule kann man sich kein besseres Hilfsmittel wünschen. Diese Relieffkarte sollte zur größtmöglichen Verbreitung gelangen; durch die Eingekerbung des Eisenbahnnetzes auf dem Umschlag ist ihr praktischer Wert noch erhöht.

lungen Frauen billige Gelegenheit geboten wird, sich in einfachen weiblichen Handarbeiten zu vervollkommen. Näheres darüber ist heute im Anzeigenteil unseres Blattes zu finden.

Arbeitsamt. Bei der Vermittlungsstelle fanden im Monat September d. J. in der Abteilung für Frauen 960 Arbeitsgesuche 1214 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 861 besetzt wurden. Der Abteilung für das Gastwirtschaftsgewerbe waren 1137 Arbeitsgesuche, darunter 358 von weiblichen, zugegangen, denen 1048 offene Stellen, darunter 407 für weibliche, gegenüber standen; von denselben wurden 903, darunter 265 durch weibliche, besetzt. In der Abteilung für Männer lagen 691 Arbeitsgesuche vor, 615 Stellen waren gemeldet und 501 wurden besetzt. Bei der Fachabteilung für das Maler-, Lackierer- und Weißbindergerbergehen gingen 179 Arbeitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 121 gemeldet, von denen 111 besetzt wurden. Bei dem Stellennachweis für kaufmännische Angestellte meldeten sich 47 männliche und 43 weibliche Stellensuchende; offene Stellen wurden 27 für männliche und 24 für weibliche Personal gemeldet. Besetzt wurden 16 durch männliche und 14 durch weibliche Stellensuchende. In der Abteilung für Krankenpflegepersonal meldeten sich 25 Stellensuchende, darunter 7 weibliche; 12 offene Stellen, darunter 3 für weibliche, wurden gemeldet, von denen 9 durch männliche und 3 durch weibliche Stellensuchende besetzt wurden. Insgesamt waren im September d. J. 2091 (im Vorjahre 2508) Arbeitsgesuche und 2061 (2348) Angebote angemeldet, besetzt wurden 2418 (1928) Stellen.

Der spanische Botschafter in Berlin, Sr. Excellenz Don Luis Polo de Bernabé traf gestern mit Familie zum Kuraufenthalt im Hotel „Raffaeller Hof“ ein.

Fremdenverkehr. Bis zum 1. Oktober sind angekommen: 106 468 Passanten und 55 640 Kurgäste, insgesamt 162 108 Fremde.

Die städtischen Friedhöfe werden im Monat Oktober um 6 Uhr abends geschlossen.

Ein Kind von einem Radfahrer überfahren. Im Westring, in nächster Nähe der Mantelstraße, wurde gestern nachmittags ein aus einem Garten kommendes etwa 4 Jahre altes Kind von einem Radfahrer überfahren. Dieser, ein junger Bursche, wollte in einen Feldweg einbiegen, als das Kind auf der Straße erschien. Durch die Kraft des Anpralls wurde das Kind sowohl wie der Radfahrer auf Boden geschleudert. Während das stark blutende Kind von seiner Mutter auf dem Fuße folgenden Mutter nach Hause getragen wurde, machte der Radfahrer sich aus dem Staube.

Der Rheingauer Obstmarkt, der gestern vormittags 9½ Uhr abgehalten wurde, war mit guten, zum Teil hervorragenden Obstproben und Obst zum sofortigen Verkauf von den Obstzüchtern des Rheingaus gut besetzt. Der Andrang der Kaufleute war so stark, daß zeitweise ein arges Gedränge, das den Verkehr sehr erschwerte, herrschte. Die Preise waren im allgemeinen hoch und die Händler suchten diese Tatsache mit der Angabe zu rechtfertigen, daß die Ernte in diesem Jahre, besonders in gewissen Sorten, sehr knapp sei und weit hinter der vorjährigen zurückstehe. Der Handel vollzog sich in der Hauptsache durch Schlussscheine, welche Käufer und Verkäufer verpflichten, eine bestimmte Menge Obst zu einer bestimmten Zeit abzunehmen bzw. zu liefern. Um mittag war der Markt so gut wie abverkauft. Außer Äpfeln und Birnen waren auch Himbeeren und Kirschen in geringer Menge vorhanden. Die Preise für den Feinsten stellten sich wie folgt: Baumanns Reinetten 28–35 Mk., Raffeler Reinetten 20–25 Mk., Darders Reinetten 30 Mk., Landsberger Reinetten 20 Mk., Oberdies Reinetten 27 Mk., Canada Reinetten 30–40 Mk., Matapfel 15–16 Mk., Freiherr v. Berlepsch 25 Mk., Bohnapfel 14–15 Mk., Goldparäne 28–32 Mk., Bismardapfel 25 Mk., Wachsapfel 20 Mk., Roter Elerapfel 18–20 Mk., Besseler 30 Mk., Schafnase 16 Mk., Streifling 12 Mk., Himbeereapfel 18 Mk., Weißer Winter-Edel 150 Mk., Birnen: Egelers Winter-Butterbirne 16–25 Mk., Hordenpotts 20 Mk., Präsident Drouard 30 Mk., Pastorenbirne 18 Mk., Graubirne 16 Mk., Rabenlopf 12 Mk., Biesbirne 10 Mk., Dechantbirne von Alenoon 22 Mk., Darders Winter-Butterbirne 25 Mk., Diehl's Winterbirne 30 Mk., Pfälzerbirne 20 Mk.

Die Drillinge der Familie Bösch, Behndorf, 39, die sich recht prächtig entwickeln, werden kommenden Sonntag getauft. Herr Stadtpfarrer Gruber nimmt die seltene feierliche Handlung vor.

Der Gastwirtschaftliche, das Organ der Hotelangehörigen, nimmt in dieser Weise gegen die Entscheidung der Eisenbahndirektion Mainz Stellung, die, wie wir kürzlich mitgeteilt haben, ein Gesuch der Wiesbadener Hotelknechte um Zulassung in die Empfangshalle des Bahnhofs abgelehnt hat. Das genannte Organ schließt seine Aufsichtungen mit dem Satz: „Und noch eins: Wir haben unsere Mittel noch nicht erschöpft; die Hotelknechte werden nicht ruhen, sie werden doch in den Bahnhof gehen.“

Die Tagung des liberalen Nassauischen Unionsvereins wurde vorgestern um 11 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in Limburg durch Professor Dr. W. Fresenius (Wiesbaden) eröffnet. Sie war von 70 bis 100 Herren, zum größten Teil Pfarrern und Lehrern, aus allen Teilen unseres Regierungsbezirks besucht. Nach der erbauenden Ansprache durch Pfarrer Stricker (Dilsdorf), der Erhaltung des Jahres- und des Jahresberichts sprach Professor Rieber (Weidenberg) über „Unmittelbare religiöse Erziehung in Schule und Haus“. Die Hörer folgten den anderthalbstündigen Ausführungen des Redners mit größter Anteilnahme. An der etwa zwei Stunden dauernden Diskussion beteiligten sich außer dem Vorstehenden die Hrn. Beckmann (Wiesbaden), Stricker (Dilsdorf), Mayer, Hermann (Münster) und Landgraf-Präsident der Riem (Limburg) u. a. Die Tagung verlief außerordentlich schön. Am 20. und 21. Oktober wird im evangelischen Gemeindehaus in Limburg ein Missionskursus stattfinden.

Die Patenliste Nr. 40 für Militärärzte und Inhaber des Amtsbefehls ist erschienen und liegt in unserer Filiale, Mauritiusstraße 12, zur Einsicht auf. Im Bereich des 18. Armeebezirks werden Schulente für Wiesbaden und Frankfurt, Schaffner von der Oberpostdirektion in Darmstadt und ein Kurat vom Magistrat in Siegen gesucht.

Lebensversicherung des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden. Der am 29. April d. J. vom 47. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden beschlossene Errichtung einer öffentlich-rechtlichen Lebensversicherung durch den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden ist die Genehmigung durch den König erteilt worden. Zugleich hat die am gleichen Tage beschlossene Satzung dieser Lebensversicherungsanstalt die allerhöchste Genehmigung erfahren.

Schlummer Reisender. In vorvergangener Nacht traf mit dem um 2.10 Uhr hier eintreffenden Zuge ein Fahrgast, angeblich ein hiesiger Geschäftsmann, von Mainz kommend, hier ein. Er war in angelegtem Zustand und vernünftigermaßen während der Fahrt die Wogenabteilung. Er verweigerte die Zahlung der Reinigungskosten und mußte auf die Bahnhofswache zur Feststellung seiner Personalkarten geführt werden. Wie es sich nachträglich herausstellte, hat er einen falschen Namen angegeben.

Auf Station Eiserne Hand entleiste vorgestern mittag eine Maschine und überreichte längere Zeit das Hauptgleis. Die nachfolgenden Züge erlitten durch den Unfall längere

Verzögerungen und die fahrplanmäßigen Anschlüsse nach Frankfurt, Mainz etc. konnten nicht erreicht werden. Der Reizungsantrag mit hiesiger Mannschaftsbesetzung von der hiesigen Eisenbahnverwaltung wurde nach der Unfallstelle gerufen, um die Aufklärung vorzunehmen. Von dem Bedienstetenpersonal kam niemand zu Schaden.

Derrenlofe Sachen. Am 1. d. Mts. wurden in der Torfahrt eines Hauses in der Mauerstraße ein brauner Koffer mit der Aufschrift „August Pfeiffer“, sowie zwei Bündel niedergelegt. Die Polizei nahm die Gegenstände in Verwahrung, da sie annimmt, daß sie gestohlen worden sind. Eigentumsansprüche können Zimmer 5 der Polizei-Direktion geltend gemacht werden.

Nassauischer Kunstverein. Wilhelmstraße 24, Museum. Neu ausgestellt sind Bilder von Ch. Camoin in Paris, A. Grimm in Karlsruhe („Sommerlandschaft mit Schafherden“), L. Günther-Schwerin in Wiesbaden 15 Aquarelle aus Wiesbadens Umgebung und Oberbarnen und 4 Delbilder („Lebendes Kind“, „Verhüllte Felder“, „Lauwetter“ und „Und neues Leben blüht aus den Ruinen“). W. Schreier in Düsseldorf, M. de Vlaminck in Paris und Fr. Buecher in Gronberg.

Verkauf. Von dem Inhaber der Firma Franz A. Leitzle u. Co., Kaufmann und Fabrikanten Franz Leitzle, Wiesbadener Straße 30, wurde durch Kauf das umfangreiche Haus- und Fabrikgrundstück Seerobertstraße 22, ehemalige Saloufsefabrik Maxaner, erworben und der Betrieb der Firma nach erfolgter Auflösung bereits dorthin verlegt. (Siehe Anzeige im Inseratenteil.)

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Gartenfest. Anfolge der prächtigen Witterung hat die Kurverwaltung für Sonntag, 5. Okt., nochmals ein Gartenfest angelegt, das um 4 Uhr nachmittags seinen Anfang nimmt. Um einem recht großen Publikum den Besuch zu ermöglichen, beträgt der Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mk. für Abonnenten und Kurtaxarteninhaber 50 Pf.

Königliche Schauspiele. Hrl. Charlotte Uhr vom Opernhaus in Frankfurt a. M. singt in der heutigen Aufführung „Ariadne auf Naxos“ an Stelle des erkrankten Hrl. Englerth die Partie der „Ariadne“. Voraussichtlich zum letzten Male in diesem Monat gelangt morgen Sonntag, den 5. cr., die Fersenoper „Oberon“ von Carl Maria von Weber zur Aufführung.

Kurtheater. Der Spielplan für die nächsten Tage gestaltet sich wie folgt: Heute (Samstag) 4. Okt. wird die Operette „Pariser Luft“ gegeben. Am Sonntag, 5. Okt., den zwei Vorstellungen: nachmittags 3½ Uhr „Puppen“ (halbe Preise), und abends 8 Uhr „Pariser Luft“. Montag, 6. und Dienstag, 7.: „Pariser Luft“, Mittwoch, 8.: „Der lachende Cheman“, Donnerstag, 9.: „Puppen“, Freitag, 10.: „Pariser Luft“.

Lindner-Konzert. Freitag, den 10. Okt., abends 8 Uhr, veranstaltet der Königl. Kammermusik Ernst Lindner (Violine) im großen Konzertsaal der Loge Plato, Friedrichstr. 27, ein Konzert. Die Königl. Hofopernsängerin Hrl. Ilse Daas (Alt) und der Königl. Kapellmeister Herr Artur Rother (Klavier) haben ihre gütige Mitwirkung zugesagt.

König. Zum ersten Male wird die bekannte Wiesbadener Tanzschule Adelheidstr. 33 am Samstag, den 4. Okt., abends 8½ Uhr, im Saalbau Schwalbacherstr. 8, eine Künion veranstalten. Herr Fritz Sauer wird dabei mit seiner Partnerin die Gesellschaftsleitere übernehmen, Vokal und Tango in ihrer Eigenart und Vielseitigkeit vorführen.

Der Wiesbadener Beamtenverein hält am Dienstag, 7. Oktober, abends 8½ Uhr in der „Bartbura“ seine Hauptversammlung ab.

Der Männergesangsverein „Concordia“ unternimmt morgen, Sonntag, nachmittags 3.30 Uhr, einen Familienausflug mit der Eisenbahn nach Raubheim.

Der Männergesangsverein Rheingold veranstaltet morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr, als Nachfeier seiner glänzenden verlaufenen Fiedertafel einen großen Familienausflug nach Diebrich, alte Turnhalle in der Kaiserstraße, verbunden mit Rekrutenabschiedsfeier, bei freiem Eintritt. Für Unterhaltung ist in jeder Weise bestens gesorgt.

Der Verein Wiesbadener Geschäftsdieners feiert morgen (Sonntag) sein 13. Stiftungsfest. Näheres in der heutigen Anzeige.

Aus den Vororten.

Erbenheim.

Unglücklicher Sturz. Gestern kürzte das Dienstmädchen beim Landwirt C. Merlen von einer Leiter und warf sich eine erhebliche Wunde am Hinterkopf zu. Sanitäter und Arzt mußten sich ihrer annehmen.

Bund deutscher Architekten.

1. Frankfurt, 3. Oktober.

Der diesjährige Bundestag des Bundes deutscher Architekten wurde heute Mittag in Gegenwart zahlreicher Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands durch eine Festigung in der Politechnischen Gesellschaft eröffnet. Im Mittelpunkt der Feier stand ein Vortrag des Regierungsbaumeisters Fabricius (Köln) über „Die Kunst der künstlerischen Nachahmung“. Der Redner schilderte den bedeutenden Künstler, der sich als ausgezeichnete Mitarbeiter Ballots eine hervorragende Stellung unter der deutschen Architektenwelt erworben hat, in eingehender Weise als Architekt, Bildhauer und Maler. Die warm empfundene Würdigung Fabricius wurde durch eine große Anzahl bisher unveröffentlichter Skizzen und Malereien in Lichtbildvorführungen unterstützt. — Im Anschluß an die Festigung erfolgte die Eröffnung der Ausstellung von Werken Frankfurter Architekten.

Nassau und Nachbargebiete.

a. Ingkadt, 3. Okt. Unfall. Vor dem Bahnhof Ingkadt wurde am Freitag morgen Pferdewerkung abgehalten. Hierbei verlor ein Pferd dem Landwirt Steimmler aus Breckenheim einen Tritt gegen den Leib. Mithilfe der freiwilligen Sanitätskolonne Erbenheim leisteten die erste Hilfe. Der herbeigerufene Arzt stellte innere Verletzungen fest. Der Verletzte wurde in das St. Josefs-Hospital nach Wiesbaden gebracht.

! Schlanaenbad, 3. Okt. Persönliches. Dem neu gewählten Bürgermeister Karl Roffel und dem Gemeinderat Hermann Friedrich wurde das Allgämeine Ehrenzeichen verliehen und heute vormittag in Ranaenschwalbach vom Landrat v. Trotha persönlich überreicht.

F.O. Wehen, 2. Okt. Persönliches. Unser früherer Bürgermeister Körner, der hier noch eine Anzahl wichtiger Ehrenämter bekleidet, hat seinen Wohnsitz heute von hier nach Idstein verlegt.

d. Bad Homburg, 2. Okt. Parakiti. Einen Selbstmordversuch nach japanischer Art verübte gestern Nachmitt-

tag im Feld der Tagelöhner Heinrich Schäfer. Der anscheinend von geistiger Störung Befallene hatte sich mit einem Messer den Bauch aufgeschlitten und trieb dann noch mehrere Stunden umher, bis ihn Passanten in erschöpftem Zustande auffanden. Der Mann, der verworrenes Reden redete und dabei auch von einem Ueberraschungslust, wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

i. Geisenheim, 3. Okt. Zur Gasversorgung. Wie der „G. L. A.“ aus sicherer Quelle erfahren haben will, soll das Rüdeshimer Gaswerk mit den umliegenden Grundstücken vom Eisenbahnstrecke aufgekauft worden sein. Sollte sich diese Nachricht bewahrheiten, so wäre die Stadt Rüdeshimer schon durch den Gaslieferungsvertrag mit Geisenheim verpflichtet, ein neues Gaswerk zu errichten. Hierbei würden wohl die noch vorhandenen Zweifel bezüglich der Leistungsfähigkeit des Werkes, wie sie von einzelnen Geisenheimer Konjumenten gehegt werden, beseitigt. — Sein 50-jähriges Arbeitsjubiläum konnte der Rüdeshimerer Joh. Klunt in der Maschinenfabrik Johannsberg begehen. Von der Firma wurde ihm ein Geldgeschenk ausgeschrieben. Von den in der Fabrik angestellten Personen wurde ihm eine goldene Uhr mit Kette überreicht. Sein Arbeitsplatz war von den Kollegen festlich geschmückt worden.

s. Vorchhausen, 3. Okt. Der neue Bürgermeister. Die Stadt Vorchhausen hat am 1. d. Mts. seinen Dienst angetreten. Die Einführung in sein Amt erfolgte durch Landrat Geh. Reg.-Rat Wagner aus Rüdeshimer in Gegenwart der Gemeindefürsprecher auf dem hiesigen Rathause. Eine Ovation der Einwohnergesellschaft am Abend schloß sich diesem Akt an.

s. Vorchhausen, 3. Okt. Unbekannter Bürgermeister. Die Stadt Vorchhausen hat seit dem 1. d. Mts. ohne Bürgermeister, da die Festsetzung des vor einigen Wochen zum Bürgermeister gewählten Stadtverordneten Ferdinand Travers von hier seitens der Kgl. Regierung bislang nicht erfolgt ist. Die Geschäfte des Bürgermeisters werden einstweilen durch den Bürgermeisterstellvertreter wahrgenommen.

4. Diez, 3. Okt. Steuerkommission. Bei der Wahl der Abgeordneten und Stellvertreter für die Veranlagung der Gewerbesteuer in Klasse 3 für 1914–16 sind wieder bzw. neu gewählt worden als Abgeordnete: Bürgermeister Karl Thomas-Diez, Kaufmann Otto Meyer-Diez, Gastwirt Adam Kellen-Em, Inspektoren Ernst Lob-Em, Kaufmann Ludwig Senf-Hahnstätten; als Stellvertreter: Kaufmann Aug. Lorenz-Diez, Kaufmann O. Rost-Diez, Kaufmann Rudolf Eißeler-Em, Gastwirt Konrad Albert-Em, Kaufmann Ed. Nath-Raffau.

4. Diez, 2. Okt. Gasexplosion. Vorgestern Abend gegen 10 Uhr entstand am Rasternplatz eine Gasexplosion. Wegen Reparaturarbeiten an der Wasserleitung wollte der städtische Monteur in dem dortigen Schacht die Leitung abstellen. Als er den Deckel entfernte, drang eine erhebliche Menge Gas heraus, das sich an einer Lampe, die einige Meter entfernt hing, entzündete. In demselben Moment schoß eine haushoch Flamme aus dem Schacht empor, durch die der Monteur im Gesicht und an den Händen erhebliche Brandwunden erlitt.

— Mainz-Kombach, 3. Okt. Tödlicher Sturz aus dem Fenster. Heute Vormittag begab sich das achtjährige Töchterchen des Maurers Vannack zum Fenster der im zweiten Stock gelegenen Wohnung zu weit hinaus, so daß es das Übergewicht bekam und mit dem im Fenster liegenden Bettzeug hinunter auf das Strohhofpflaster stürzte. Der Sturz war so furchtbar, daß das bedauernswerte Kind mit zerstückelter Hirnschale blutbespritzt liegen blieb und nach einer halben Stunde im hiesigen Städtischen Hof, wohin es ein vorübergehendes Wismuthaus gebracht hatte, starb. Die Mutter des Kindes war während des traurigen Vorgangs abwesend, um ihrem beim Kanalbau beschäftigten Manne den Morakaffee zu bringen.

— Mainz-Kombach, 2. Okt. Arbeiter-Jubiläum. Am gestrigen Tage feierte Maurerpolier Peter Lumb bei Bauunternehmer Franz Jos. Metzler, hier, sein 50-jähriges Arbeitsjubiläum im Dienste dieser Firma. Außerdem feiert jetzt die Maurer Peter Gölz und Josef Meixler auf eine 50-jährige Arbeitszeit bei der Firma zurück.

— Aus Rheinhessen, 2. Okt. Verschiedenes. In Rommenheim hat sich gestern morgen der 50-jährige Landwirt N. G. Schnell in der Scheune seines Hauses erhängt. — In Bodenheim ist der kürzlich erst hierher verlegene Besitzer des Gasthauses „Zur Post“ infolge des schlechten Geschäftsganges auf- und davongegangen. — Altbürgermeister Joh. Hofmann feierte gestern mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit in bester Mithilfe. Der Großherzog verlieh dem Jubelpaare sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

T. Bingen, 3. Okt. Zimmerbrand. Wie leicht durch Unvorsichtigkeit ein Brand entstehen kann, bewies ein in der letzten Nacht in einem Hause in der Salzstraße ausgebrochener Feuer. Ein dort wohnender Badegast hatte in seiner Wohnung über dem Herd ein Federbett zum Trocknen aufgehängt. Dieses war nun in der Nacht auf den Herd gefallen und in Brand geraten. Als die Wehr alarmiert wurde, fing bereits der Fußboden zu brennen an. Das Schadenfeuer konnte bald gelöscht werden. Der Schaden ist gering.

a. Frankfurt, 3. Okt. Lebensmüde. In den frühen Morgenstunden kürzte sich aus dem zweiten Stock Hohenloherstraße 33/34 die ledige Chorführerin Schlicht in den Rüdshof. Schwerverletzt wurde sie ins städtische Krankenhaus gebracht.

n. Hanau, 2. Okt. Pfarrpersonal. Pfarrer Fuchs von hier ist als Nachfolger des Pfarrers D. Pfeiffer zum Generalinspektoren der unteren Kirchengemeinschaft des Konfessionsbezirks Kassel ernannt worden.

Gericht und Rechtsprechung.

Tot durch Schuld eines wilden Radfahrers. Wiesbaden, 3. Okt. Die Ehefrau Heil aus Rod a. d. Weil hatte am 12. Aug. auswärts zu tun gehabt. Um 7 Uhr abends etwa schritt sie an der Seite ihrer Schwester auf der Landstraße dahin, um nach Hause zu gehen. Plötzlich vernahm sie direkt hinter sich ein Radfahrersignal. Sie trat einige Schritte zur Seite, wandte sich plötzlich um und in demselben Moment fuhr ein Radfahrer sie über den Haufen. Sie stürzte um, es plachte ihr dabei eine Wunde am Gehirn und nur ganz kurze Zeit nachdem sie nach Hause geschafft worden war, hauchte sie unter dem Einfluß des dadurch auf die Gehirnmasse erzeugten Drucks ihr Leben aus. Die Schuld an dem Unfall trug der Radfahrer, der 14 Jahre alte Arbeiter Adolf M. von Rod, welcher in rasernder Fahrt des Weges gekommen war. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen fahrlässiger Tötung zu 1 Woche Gefängnis, beifolgte jedoch zugleich, ihn zur bedingten Freigabe in Vorstrafe zu bringen.

Ein tüchtiger Reisender. Wiesbaden, 3. Okt. Der Reisende Wilh. Ludwig Ren aus Saarbrücken wurde im Januar von einer hiesigen Eichenfirma als Reisender engagiert. Sein Gehalt belief sich auf 150 Mk. monatlich, nebst einer 14 Mk. Tageslohn, 2 Proz. von dem durch ihn erzielten Umsatz als Provision und hatte außerdem freie Eisenbahnfahrt. Seine erste Tour führte ihn nach der Schweiz. Von Basel schickte er einige Aufträge ein, nachdem er jedoch auf sein Ersuchen seinen Monats-

Das Gespenst von Hollerbruch.

Also — es war einmal ein Gespenst. — In Hollerbruchhausen kannte jeder Mensch dies Gespenst. Und ging gern zwei Meilen um den Hollerbruch herum.

Der Hollerbruch war damals ein verlassener, halb eroffener Steinbruch. Die Sage berichtet, daß ehemals ein lafterhaft äppiges Schloß da gestanden hat. Es war aus den kostbarsten Marmorarten gebaut und gehörte einer sehr schönen, aber ebenso grausamen Prinzessin. Die machte sich (wie die selige Surandot von China) das graufige Vergnügen, ihren Freiern Rätsel aufzugeben: wenn sie die nicht lösen konnten, wurden sie auf ihren Befehl schände umgebracht.

Einmal aber ließ sie sich hinreihen, einen besonders klugen und ledigen Freier eigenhändig zu erdolchen, noch ehe er überhaupt ein Wort gesprochen hatte, weil sie nämlich fürchtete, dieser Eine würde ihr Rätsel lösen. Er riß ihr, kitzelnd, den Schleier ab, presste ihn auf seine blutende Wunde und rief ihr sterbend einen wilden Fluch zu. — In diesem Augenblick frachte ein furchtbarer Donnerschlag und das ganze Schloß versank klastertief in den Felsen.

Ein paar feste Abenteuerer haben dann später versucht, den Schätzen des versunkenen Marmorbau nachzugraben. Aber sie kamen nie mehr nach Hollerbruchhausen zurück, und als

man hinging sie zu suchen, fand man den Bruch, in dem sie gearbeitet hatten, bis an den Rand mit Wasser angefüllt. — Zuerst dachte man an eine verhängnisvoll angeschlagene Wasserader und ein Unglück. Aber auch ihre Leichen fand man nie. Dagegen verschwanden im Hollerbruch im Laufe der Jahrzehnte alle jungen Leute, die sich in die Gegend wagten, ohne daß man jemals die geringste Spur von ihnen wiederfand. Der Hollerbruch wurde immer verrufeneter und öder, ohne doch sein schauerliches Geheimnis zu offenbaren. Bis endlich ein alter halblinder Schäfer seiner Herde verhängnisvoll bis dicht an den Hollerbruch folgte.

Dieser Mann sah das Hollerbruchgespenst. — Da er ein Kreuzstettmännchen bei sich trug, konnte er sich noch zeitig retten. Aber daheim karrte er vor Schreck, und er konnte nur noch aussagen, daß das Gespenst äußerlich einer wunderschönen Dame gleichgesehen und einen blutigen Schleier in Händen gehabt hätte.

Danach hätte man jedem Hollerbruchhause eine halbe Million bieten können: er wäre nicht mehr in den öden Steinbruch gegangen.

Da kam eines Tages ein fremder junger Mann ins Dorf. Dieser junge Mann kam aus der Großstadt und lachte die Hollerbruchhause mit ihrem Gespenst einfach aus. Und schon am zweiten Abend wettete er mit sämtlichen Honoratioren am Stammtisch: er würde in den Hollerbruch gehen und auch lebendig wiederkommen.

Wirklich machte er sich am nächsten Morgen auf den Weg. — Solange es durch Acker und Felder ging, lachte er immer noch. Aber als er an den eroffenen Steinbruch kam, wehte ihn plötzlich ein unbestimmtes Grauen an. Der Ort war unbeschreiblich wüst und öde, und der kleine Wasserspiegel sah unergründlich und so tödlich aus, daß dem jungen Manne auf einmal das ganze Abenteuer leid wurde und er sich stracks umdrehte, um davon zu laufen.

Im selben Augenblick aber blieb er wie angewurzelt stehen.

Aus der Tiefe des Wasserlochs erhob sich lautlos ein gespenstisches, schönes Weib, totenblau in den Händen einen feinen, zarten, aber über und über blutbefudelten Schleier.

Der junge Mensch, vor Schreck erstarrt, konnte kein Wort hervorbringen. Das Gespenst aber begann klagend: „Wehe, du Leichtsinziger! Wo kamst du her? Weißt du nicht, wer ich bin? — Ich bin die verfluchte Prinzessin, und nun muß ich auch dir mein letztes und schwerstes Rätsel aufgeben. Merke wohl auf: nur ein einziges Wort steht dir frei! Triffst du es, so bin ich von meinem furchtbaren Mordgewerbe erlöst. Räthst du falsch, dann muß ich dich in demselben Quell ertränken, in dem ich erfolglos meinen Schleier spüle, und der reißende Quell schlingt dich ein wie alle deine Vorgänger und zerschmettert deinen Körper in den Gängen meines unterirdischen Palastes!“ Eine schredliche Stille folgte.

Dann sprach das Gespenst dumpf und monoton, wie einen allzu oft vergebens geleierten Bettelspruch:

„Unfreudiger Freier,
Was wäshst meinen Schleier,
Blutbefledt, doch seidenein,
Obn' ihn zu zerreißen, rein?“ —

Eine noch unheimlichere, schredlichere Stille folgte. — Der junge Mensch zermarterte vergebens sein Gehirn: das Rätsel-Wort wollte ihm nicht einfallen. — Nach einer Weile klang es aus dem Wasserloch wie eine höhnische Stimme: „Eins!“

Die Prinzessin rang die Hände. Tränen stürzten ihr aus den Augen.

„Zwei!“ sagte die höhnische Stimme.

Die gespenstische Prinzessin schritt auf den unglücklichen jungen Mann zu. Schon streckte sie die Hände aus.

Da kam ihm, in letzter Not, ein Lichtgedanke.

„Persil!“ schrie er laut.

In diesem Augenblick ließ ein furchtbares Rauschen durch die Felsen. Das schwarze Wasser setzte sich gurgelnd in Bewegung, — und an seiner Statt stieg ein schimmerndes Schloß empor. —

Die Prinzessin aber nahm ihren Retter bei der Hand und führte ihn als Herrn in das Schloß.



Persil

Der grosse Erfolg

Geheimnisvoll

wie in obigem Märchen erscheint vielen beim erstmaligen Gebrauch die fabelhafte Wasch- und Bleichwirkung von Persil. Man kann eben nicht verstehen, was die Wäsche bei Anwendung dieses Waschmittels so schnell und so überaus rein und blendend weiss macht, ohne dass sie, wie bisher gerieben oder sonstwie kraftvoll bearbeitet wird, wie beim Waschen mit Seife nach der alten mühseligen Waschmethode.

Persil ist eben ein selbsttätiges Waschmittel

dessen unvergleichliche Wirkung in seiner wissenschaftlich begründeten und praktisch erprobten Zusammensetzung liegt. Persil ist aber nicht nur Waschmittel, sondern gleichzeitig

Bleich- und Desinfektionsmittel

besitzt also dreifache Wirkung! Während es als Bleichmittel die Anwendung der Rasenbleiche unnötig macht, ist es infolge seiner desinfizierenden Eigenschaft für die Reinigung von

Kranken-, Wöchnerinnen- und Kinderwäsche

im Haushalt geradezu unentbehrlich, dabei aber **garantiert unschädlich** für das Gewebe.

Beweis: Seine millionenfache Verbreitung!

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Brindamour, Simhart u. Co.

Wiesbadener Sport-Zeitung

Der Sport des Sonntags.

Frankfurt bringt am Sonntag als Hauptereignisse den Frankfurter Goldpokal und das Jubiläum-Jagdrennen. Das erstgenannte Rennen bringt leider nur fünf Pferde an den Start. Den Vertretern des Stalles Weinberg, „Emperador“ und „Voltergeist“, treten „Saul“, „Lunus“ und „Hebron“ entgegen. Der einzige gefährliche Gegner steht in „Hebron“. Interessanter ist die Situation in dem mit 30.000 M. ausgeschütteten Jubiläum-Jagdrennen. Unter den zehn Kandidaten ragen der von Leutnant Frhrn. v. Berchem geführte „Rena Sabit II“, „Kommandant“ (St. v. Mohner) und „Bauernfänger“ (St. Zeltmann) hervor. Das Frankfurter Handicap endlich sollte „Rufsch“, „Blood Orange“ und „Mileux“ in Front stehen. — Das klassische Wäldchen-Rennen am Dienstag kann nur ein gut bezahlter Spaziergang für „Orchidee II“ bilden. — Die Rennen in der sächsischen Hauptstadt bringen mit dem Herbst-Jagdrennen ebenfalls eine wertvolle und gut besetzte Steeplechase. Unter den bekandten Gewichtsverhältnissen befinden sich „Whispering Captain“, „Vote Lactee“ und „Hoffmann“, die meisten Favoriten auf einen Sieg. — Aus dem Magdeburger Programm ragt lediglich die 7. Magdeburger Herbst-Steeplechase hervor, die „Roole“ einen neuen Erfolg bringen könnte. Zu schlagen hat der Wallach „Alraune“, „Emma Olivia“ und „Kint“. — Auch in Düsseldorf und Dortmund spielt der Hindernis-Sport die erste Rolle. Unter den zwölf Bewerbern um den Preis der Stadt Düsseldorf ragen „Grasmühle“, „Germania I“ und „Raubvogel“ hervor. — Das reichhaltige Turfprogramm verzahnt weitere Rennen in Straßburg, Stettin, Königsberg, Oldesloe, Herxfeld, Gießen, Kottbus und Altenburg. — Der Pariser Rennsport hat in Longchamp wieder ein 100.000 Francs-Rennen zu vergeben. Zu den Bewerbern um den über 2400 Meter führenden Prix du Conseil Municipal gehört auch der in Deutschland bekandte „Mosei Kiaz“ des kürzlichen Submitts, doch sollte der Sieger des Badener Großen Preises und des Budapest St. Legers gegen die französische Elite, wie „Brulleur“, „Rimbus“ und „Gidello“ nicht aufkommen können.

Lawn Tennis u. Golf.

2. Internationales Lawn-Tennis-Berufsspieler-Turnier in Wiesbaden.

Bei dem herrlichen Herbstwetter geht das Turnier internationaler Berufsspieler auf den Plätzen auf der Blumenwiese flott voran. Die Leitung liegt in den Händen des Tennistrainers Max Stod aus München, der sich seiner Aufgabe mit großer Umsicht und sehr zuvorkommend entledigt. Wirklich guter Sport wird geboten, sodass man sich eigentlich wundern sollte, dass nicht noch mehr Zuschauer die interessanten Spiele verfolgen. Die Hauptanziehungskraft war am Donnerstag das Doppelspiel der Brüder Kozeluh aus Prag gegen unsern Wiesbadener Meister Beder, der aber von seinem Partner W. Hannemann überraschender Weise nicht genügend unterstützt wurde, sodass sie sich vor den in glänzender Weise zusammen eingespielten Prognen beugen mussten, wenn auch erst nach hartnäckigem Kampf 7:5, 7:5. Seine bis Freitag mittag gespielten 5

Einzelspiele hat Beder alle glatt gewinnen können. Bis dahin war das Ergebnis der einzelnen Spiele folgendes:

Einzelspiel: Abel a. Schlei 6:3, 6:4. R. Kozeluh a. Abel 6:1, 6:0; a. M. Hannemann 7:5, 9:7; a. Teske 6:1, 6:1; a. Schlei 6:2, 6:2. — R. Veihner a. Schlei 6:3, 6:4; a. Buchholz 6:3, 6:2; a. Erber 6:3, 6:1. — Schlei a. Rohrlad 6:2, 11:9. — Beder a. Wiesbaden a. M. Hannemann 10:8, 6:0; a. Erber 7:5, 6:4; a. Rohrlad 6:0, 6:2; a. Teske 6:1, 6:2; a. Schlei 6:1, 6:1. — Duchateau a. Rohrlad 6:3, 6:3; a. Teske 6:0, 6:2; a. Schlei 6:2, 6:0; a. Abel 6:1, 6:1; a. Abel 6:4, 7:5. — W. Hannemann a. Buchholz 6:0, 6:0; a. M. Hannemann 6:3, 6:3; a. Abel 6:1, 6:0; a. Reinfnecht 3:6, 6:4, 6:2; a. R. Veihner 6:4, 6:4. — W. Reinfnecht a. Buchholz 6:2, 6:1; a. D. Veihner 6:2, 6:2. — Stod a. Buchholz 6:3, 6:2; a. Erber 6:3, 6:0; a. Teske 2:6, 6:3, 6:3; a. Schlei 6:3, 6:2; a. Schlei 6:3, 6:2. — Rajuch a. Rohrlad 6:1, 6:0; a. Walter Reinfnecht 6:1, 6:0; a. Schlei 6:2, 6:1; a. R. Veihner 6:4, 6:0. — D. Veihner a. Schlei 6:4, 6:2; a. R. Kozeluh a. Abel 6:2, 6:1; a. Schlei 6:0, 6:3; a. Rajuch 6:2, 6:3. — Erber a. Teske 6:2, 4:6, 6:4; a. R. Veihner 6:3, 6:0. — Fendler a. Erber 6:2, 6:2; a. Teske 8:6, 6:0. — Buchholz a. Schlei 6:1, 6:4.

Doppelspiel: R. Reinfnecht-M. Hannemann a. Rohrlad-R. Veihner 6:4, 6:2. — Gebrüder Kozeluh a. Stod-Schlei 6:3, 6:1; a. Abel-D. Veihner 6:1, 6:0; a. W. Hannemann und M. Beder a. Wiesbaden 7:5, 7:5; a. Buchholz-Erber 6:1, 6:0. — Fendler-Duchateau a. Buchholz-Erber 6:2, 6:1. — Rajuch-W. Reinfnecht a. Walter Reinfnecht-M. Hannemann 6:4, 6:4. — Stod-Schlei a. Buchholz-Erber 6:4, 6:3.

Der Freitag Nachmittag hat bereits die Entscheidung um die Meisterschaft im Doppelspiel gebracht, indem die Gebrüder Kozeluh alle ihre Matches durchspielten und in sämtlichen Sätzen blieben, sodass sie ohne eine Niederlage neben dem Meisterschaftstitel den ersten Preis in Höhe von 200 M. errangen. Während man diesen Ausgang vorausgesehen hatte, erliefen sich gestern Nachmittag auch eine große Überraschung, indem es W. Hannemann gelang, J. Kozeluh niederzuringen. Am ersten Satz legte er nur knapp mit 7:5 Spielen, im zweiten mußte er sogar eine kleine Überlegenheit seines Gegners mit 4:6 anerkennen, um ihn aber dann im dritten Satz ganz überlegen mit 6:1 abzufertigen.

Die Spiele am Freitag Nachmittag verliefen wie folgt: Einzelspiel: R. Veihner a. Schlei 6:3, 6:4. — Schlei a. D. Veihner 6:1, 6:1; a. Teske 6:1, 6:1. — Duchateau a. Erber 6:1, 6:2. — Fendler a. D. Veihner 6:4, 6:1. — W. Hannemann a. R. Kozeluh 7:5, 4:6, 6:1; a. D. Veihner 6:2, 6:2; a. Walter Reinfnecht 3:6, 6:4, 6:2. — M. Hannemann a. Abel 8:6, 6:4. — J. Kozeluh a. R. Kozeluh o. Sp.; a. Buchholz o. Sp.; a. D. Veihner 6:2, 6:2; a. Erber 6:1, 6:2; a. Teske 6:1, 6:3; a. Schlei o. Sp. — Rajuch a. Schlei 6:4, 7:5. — Erber a. Abel 3:6, 6:2, 6:3; a. Schlei 6:2, 3:6, 6:4; a. D. Veihner 6:1, 6:2. — W. Reinfnecht a. Rohrlad 6:4, 6:3, 6:3. — Walter Reinfnecht a. D. Veihner 6:1, 6:4; a. Teske 6:3, 6:3. — Teske a. D. Veihner 7:5, 6:0. — Beder-Wiesbaden a. Schlei 6:0, 6:1.

Doppelspiel: Nachdem die Gebrüder Kozeluh noch Rohrlad-R. Veihner 6:4, 6:8, Rajuch-W. Reinfnecht

6:4, 6:3, Fendler-Duchateau 6:4, 6:2 und Walter Reinfnecht-M. Hannemann 6:3, 6:3, geschlagen hatten, haben sie ihre sämtlichen Spiele siegreich beendet und somit den Meisterschaftstitel im internationalen Doppelspiel für Berufsspieler errungen. Ferner siegen: Rohrlad-R. Veihner a. Abel-D. Veihner 6:1, 6:0. Rajuch-W. Reinfnecht a. Rohrlad-R. Veihner 6:4, 7:5; a. Buchholz-Erber 6:2, 6:2; a. Abel-D. Veihner 6:1, 6:0. W. Hannemann-Beder a. Walter Reinfnecht-M. Hannemann 6:4, 5:7, 6:3. Walter Reinfnecht-M. Hannemann a. Stod-S. Schlei 6:4, 6:2; a. Abel-D. Veihner 6:1, 6:1.

Der Münchener Trainer Max Stod hat seine weitere Beteiligung an dem Einzelspiel trotz guter Ausichten zurückgezogen, weil es ihm sonst nicht möglich sein würde, die ihm anvertraute Leitung des Turniers mit der Umsicht durchzuführen, wie er es im Interesse der Sache für erforderlich hält. Im Doppelspiel wird er dagegen auch weiterhin antreten, um seinen Partner Schlei durch seinen Rücktritt nicht ebenfalls kassieren zu lassen.

Fußball, Hockey u. Athletik.

Wiesbadener Fußballklub Germania 03. Das zweite Verbands-Spiel gegen die 1. Mannschaft des VfB Reichert Fußballklubs brachte der hiesigen Mannschaft einen wohlverdienten Sieg. Germania, die technisch bessere Mannschaft, konnte ihren zeitweise allzu kurz spielenden Gegner mit 3:1 Toren schlagen. — Der kommende Sonntag dürfte das interessanteste Treffen der Saison bringen: Fußballverein-Turnverein gegen Germania. Das Spiel findet auf dem Sportplatz an der Waldstraße statt und beginnt um 3 Uhr. — Germania 3 steht um dieselbe Zeit auf dem Exerzierplatz an der Schierkei-Straße dem Fußballklub Viktoria Hienburg im Verbands-Spiel 11. A2 gegenüber.

Figurwettbewerb. Morgen (Sonntag), findet auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße das nächste Figurspiel des Sportvereins Wiesbaden gegen den Offenbacher Fußballklub Kickers statt. Da Offenbach am letzten Sonntag gegen Hanau 94 ebenso wie der Sportverein vor vierzehn Tagen gegen den gleichen Verein nur ein unentschiedenes Ergebnis erzielen konnte, so wird es hier ein heißes Ringen zweier gleichwertiger Mannschaften geben, ganz abgesehen davon, daß die beiden Gegner sich hier in Wiesbaden von jeher spannende Spiele liefern. Das Spiel beginnt um 3½ Uhr.

Pferdesport.

□ Maisons-Laffitte, 3 Okt. (Privattelegr.) Prix de Trappes. 3000 Frcs. 1200 Meter. 1. J. Henneffs de Veris (J. Jennings), 2. Nave Noire, 3. Roula II. 16 liefen. Tot. 80:10, Pl. 24, 28, 24:10. — Prix de Gargenville. 5000 Frcs. 2000 Meter. 1. Piffers Padoue II (D'Connor), 2. Royal Fronton, 3. Marinette V. 6 liefen. Tot. 16:10, Pl. 11, 12:10. — Prix de la Vallée. 3000 Frcs. 2400 Meter. 1. Ch. Menaris de Monetier (J. Gout), 2. Canon, 3. Ecaille II. 15 liefen. Tot. 67:10, Pl. 26, 28, 27:10. — Prix de la Seine et Oise. 20.000 Frcs. 1400 Meter. 1. Baron M. de Rothschilds Sardanapale (Rovella), 2. Guerroyante, 3. Yarnac. 4 liefen. Tot. 21:10, Pl. 12, 12:10. — Prix Plaisanterie. 5000 Frcs. 2000 Meter. 1. A. Graffis de la Gareme (Garner), 2. Sioux, 3. Gofu. 10 liefen. Tot. 88:10, Pl. 22, 19, 15:10. — Prix Godeman. 5000 Frcs. 1900 Meter. 1. Edmond Blancs (G. Stern), 2. Spirit, 3. Salicorne. 6 liefen. Tot. 14:10, Pl. 12, 44:10.

Fertige Herren-Kleidung

Herbst-Winter 1913/14.

Ich empfehle zu niedrig gestellten Preisen in überaus reichhaltiger Auswahl:

Ulsters

und Raglans aus Cheviots, Flauschstoffen u. genoppten Velours (Ratiné u. Flogoné), ein- und zweireihige Formen, teils mit Rücken-Quetschfalte und Gurt in hervorragend schöner, hochmoderner Farbausmusterung

Mk. 29.- 34.- 39.- 44.- 49.- 52.- 57.- 60.- bis 120.-

Paletots

halbschwere Uebergangs- und ausgesprochene Winter-Qualitäten in marengo, schwarz-blau und schwarz. Herbst-Paletots einreihig, Winter-Paletots vorwiegend zweireihig

Mk. 27.- 30.- 34.- 40.- 47.- 52.- 55.- 60.- bis 110.-

Sacco-Anzüge

in modernen ein- und zweireihigen Formen, hervorragend schöne Sortimente

Mk. 24.- 29.- 32.- 38.- 42.- 48.- 54.- 60.- bis 88.-

Jacketts u. Westen

(Cutaway) in marengo und schwarz Cheviots und Meltons, meist auf 2 Knopf gearbeitet

Mk. 42.- 49.50 u. 55.-

Knaben- u. Jünglings-Kleidung in prachtvoller Auswahl.

Heinrich Wels

Wiesbaden — Marktstrasse 34.



Meine überwältigende Auswahl neuer
Fierbst- u. Winter-Paletots
bringt die zuletzt herausgekommenen
Modeerscheinungen zu hervorragend
vorteilhaften Preisen.



Neuester
Delour-Cord-Paletot
ca. 130 cm. lang in
modernen Farben
Mk. 19.⁷⁵



Delour de laine
Coutaway-Paletot
mit Sealplüsch-Kragen
in allen Modifarben
Mk. 24.⁵⁰



Echt
Englischer Mantel
ca. 135 cm. lang in
verschiedenen Dessins
Mk. 29.⁷⁵



Neuheit
„Teddy Bear“
weicher plüschartiger
Stoff, neuer Kimonoschnitt.
Mk. 44.-

Meine Spezialität:
Jackenkleider

4 maßgebende Neuheiten
aus letzten Eingängen, im Geschmack das Ansprechendste,
im Preise das Vorteilhafteste, sind besonders hervorzuheben

Man beachte die Qua-
lität der Stoffe und
Zutaten sowie die ka-
dellose Verarbeitung
meiner Confection.



Fesches
Coutaway-Kostüm
aus blauem cordartig. Stoff
mit Astrachan Kragen auf 1^{er} Bl. Seide
Mk. 39.⁵⁰



Einfarbiges
Fierbst-Kostüm
aus weichem cordartig. Stoff
in leder, marine, lila, grün
Mk. 44.⁵⁰



Jugendliches Kostüm
aus feinem Delour de laine
mit Sealplüsch-Kragen
(Diagonal-Cord mit Astrachan Kragen)
Mk. 54.-



Delour de laine
elegantestes Kostüm mit
Sealplüsch-Schal in
lango, marine, grün, lila
Mk. 62.-

S. Guttman.

Wiesbaden Langgasse 1 u. 3

Gesundheitspflege.

Zucker als Nahrungsmittel.

Die leichte Verdaulichkeit des Zuckers und eigentlich schon die Tatsache, daß alle Kinder, die den gesunden natürlichen Instinkt in reiner Form vertreten, ohne Ausnahme auf Zucker erpicht sind, sollte als ein genügender Beweis gelten können, daß dieser Stoff als eins der wichtigsten Nahrungsmittel zu betrachten ist. Die wissenschaftliche Untersuchung aber läßt alle solche Fragen weit schwieriger und verwickelter erscheinen, und sogar das Gespenst der Zuckerkrankheit mit ihrem noch immer rätselhaften Wesen trägt dazu bei, die Anerkennung des Zuckers einzuschränken. Die Wissenschaft möchte am liebsten dazu gelangen, jedem Menschen nach seiner Veranlagung und nach seinem Gesundheitszustand die einzelnen Nahrungsmittel auf das Grösste genau abzuwägen zuzumessen. Wenn sich die Sorgfalt sogar auf Fleisch und Brod erstreckt, darf man sich nicht wundern, daß sie auch den Zucker unter ihre strenge Aufsicht nimmt. Daß er zu den allerwertvollsten Nährstoffen gehört, kann nicht bezweifelt werden. Für ein paar Gramm kann man sich in dieser Gestalt mehrere Tausend Wärmeeinheiten kaufen, nach denen der Nährwert bemessen zu werden pflegt. Die Menschheit hat das erkannt, denn nur dadurch ist die ungeheure Steigerung der Zuckerverzehrung auf mehr als 16 Millionen Tonnen im Jahr zu erklären. In dieser gewaltigen Summe sind nur die Erträge an Rohr- und Rübenzucker enthalten, während doch auch noch manche anderen Pflanzengstoffe kleinere Mengen von Zucker enthalten.

Diese Tatsache muß mit Rücksicht darauf betrachtet werden, daß der Menschheit so große Zuckermengen erst seit wenigen Generationen zur Verfügung stehen. Der Aufschwung der Zuckerverzehrung ist kaum älter als 75 Jahre, und erst innerhalb dieser Zeit ist der Zucker so billig geworden, daß er auch als Volksnahrungsmittel in Betracht kommt. Es hat sich hier also eine ganz bedeutende Wandlung in der Volksernährung vollzogen, und schon dadurch wird die Frage nahegelegt, ob damit wirklich eine Verbesserung in jeder Hinsicht eingetreten ist. In einem Punkt kann die Antwort durchaus beruhigend lauten. Der Zucker wird nämlich infolge des gesunkenen Preises verhältnismäßig selten und wenig verzehret. Das will schon außerordentlich viel besagen. Im Volk wurzelt freilich immer noch der Verdacht, daß feiner Zucker oft mit weissem Sand oder ganz fein gemahlenem Gesteinsmehl oder auch mit Stärke und Kalkstaub vermischt wird; dies ist aber nur in geringem Umfang berechtigt. Dieselbe Abweisung verdient der Aberglauben, daß der Zucker nicht erzeuge, wofür zum mindesten nicht der geringste Beweis vorliegt, und ebenso haltlos ist die ganz oberflächliche Furcht, daß der reichliche Genuß von Zucker unmittelbar zur Zuckerkrankheit führen könne. Am ehesten möchte die Fähe verschleierte, aber auch sie bedarf noch sehr einer genaueren Prüfung, da das Verhalten der Bakterien im Munde, die für die Entstehung der Zahnsäule verantwortlich zu machen sind, von vielen Einzelheiten der Nahrungsaufnahme und natürlich auch der Mundpflege abhängig ist. Leicht übersehen wird ferner die Bedeutung von Nahrungsmitteln in ihrem Geschmackswert. Daran trifft auch die Wissenschaft eine Ritschuld. Man hört jetzt so viel von Vorschriften verschiedener Art, die mit allem Nachdruck die Pflanz- und Ernährungsweise

jedes Menschen regeln möchten, daß mancher zu der Ueberzeugung gelangt, er dürfe überhaupt nicht mehr nach seinem Geschmack leben. Der Satz „Erlaubt ist, was gefällt“ kann sicher nicht als ausreichende Richtschnur für die Ernährung gewählt werden. Andererseits darf die Auswahl der Speisen nach dem Geschmack nicht zu einer lediglich tierischen und ungebildeten Gewohnheit herabgewürdigt werden.

Für die geeignete Ernährung des Körpers ist es von größter Wichtigkeit, daß auch der Geschmack seine Befriedigung findet, weil davon die Verarbeitung der Nahrungsmittel zu gutem Teil abhängig ist. Das gilt auch für den Zucker, und wenn große Mengen davon schädlich wirken, so beweist das nichts gegen den Wert dieses Nährstoffs, sondern nur für die allseitige Wahrheit der Lehre, daß ein Uebermaß in allen Dingen schädlich ist. Eine große Aufgabe hat der Zucker insbesondere in allen Fällen zu erfüllen, wo es darauf ankommt, einem unterernährten oder erschöpften Menschen aufzuhelfen. Dann muß ihm sogar gegen die Einwirkung des Geschmacks der Zucker beigebracht werden, etwa durch Gebrauch des weniger süßen Milchsüßers. Gesunde Menschen aber sollten sich sagen oder sagen lassen, daß sie mit der Zuckeraufnahme nichts verfahren müssen, weil sonst die Folgen der Ueberernährung eintreten.

Dr. T.

Die Wirkung der Seife auf die Haut.

Jede Seife ist in ihrer chemischen Zusammensetzung alkalisch, und darauf beruht die von ihr gewünschte Wirkung, daß alkalische Stoffe das Fett auflösen. Der Staub und Schmutz, der sich unvermeidlich auf die Haut, namentlich der unbedeckten Körperstelle, niederschlägt, haften an ihr durch seine Verquickung mit den fettigen Ausscheidungen der Haut und ist daher nur zu beseitigen, wenn diese mit entfernt werden. Es ist nicht zu vermeiden, daß die Haut selbst dadurch angegriffen wird, aber ihre Empfindlichkeit ist bei den Menschen sehr verschieden. Manche Leute vertragen in dieser Hinsicht so viel, daß es für sie fast gleichgültig ist, welcher Art von Seife sie sich bedienen, während andere in diesem Punkt sehr vorsichtig sein müssen. Die feineren Seifen zeichnen sich, abgesehen von der sorgfältigsten Auswahl der Rohstoffe und ihrer Verarbeitung, meist durch einen höheren Fettgehalt aus, der die Haut schützen soll. Dennoch ist die chemische Zusammensetzung auch der teuren Toiletenseifen nach ihrem Gehalt sowohl an Alkalien als an mineralischer Asche stets derart, daß ein gewisser Reiz auch auf die gesunde Haut nicht ausbleiben kann. Er äußert sich einmal in einer vermehrten Ausscheidung der Talg- und Schweißdrüsen, und ferner in einer Auflösung der Schutzzellen der Oberhaut. Bei einer starken Reizbarkeit der Haut oder bei alten Leuten tritt dieser Einfluß begreiflicherweise am stärksten hervor.

Nach den Forschungen von Dr. Gardiner im Laboratorium des Kerkhofkollegiums in Edinburgh ist Seife aus Kalksalz die mildeste für die Haut, aber sie hat den Nachteil, zu leicht löslich und daher sehr unpraktisch im Gebrauch zu sein. Kalksalz wirkt hart antretzend, weniger wiederum Seife aus Palmöl oder Talgseife. Früher wurden Talg und auch Olivenöl mehr zur Seifendruckung benutzt, und ihr Ersatz durch Kalksalz und Baumwollseifenöl ist also die Erklärung dafür, daß die gewöhn-

lichen Hausseifen heute die Haut mehr anzugreifen pflegen als früher, übrigens auch die Wäsche. Der Bedarf ist aber so gering, daß die Seifenindustrie auf die Heranziehung solcher Fettstoffe aus dem Pflanzenreich angewiesen ist.

Von allerhand Schmutzfinken.

Es ist kein erfreuliches, wohl aber höchst wichtiges Kapitel, von dem der Kreisarzt Dr. Buschmann (Gnoten) unter dem Titel „Erfahrungen über die Körperpflege unseres Volkes und der Schullungen nach Vorlesagen zu ihrer Hebung“ in der „Klinisch-Therapeutischen Wochenschrift“ erzählt, und über die persönlichen Erfahrungen, die er als Arzt, besonders in seiner amtlichen Tätigkeit bei Schuluntersuchungen über die Reinlichkeit des Volkes gemacht hat, stehen einem förmlich die Haare zu Berge. Wie sieht es mit dem Sinn für Reinlichkeit bei unserem Volke aus? Traurig, höchst traurig, so muß Dr. Buschmann feststellen: „Was man als Arzt an Tage, Wochen, ja monatelang angehäuften und angetrockneten Schmutz auf den Körpern der Patienten zu sehen bekommt, kommt jeder Beschreibung. Nicht nur in den untersten Volksschichten, nein, auch in gutbürgerlichen Kreisen ist der Sinn für die Reinhaltung des Körpers nicht entwickelt. Als ein Beispiel aus unzähligen Erfahrungen diene folgendes Gespräch mit einem Beamten, das ich kürzlich hatte:

Herr Doktor, in letzter Zeit geht es mir viel besser, aber ich gebrauche etwas, was mir nicht von anderer Seite verordnet wurde, sondern was ich mir selbst verordnet habe.“

Obwohl ich den Herrn nur gelegentlich in Vertretung eines Kollegen behandelt hatte, war ich doch neugierig und fragte nach dem geheimnisvollen Mittel.

„Ja, ich wasche mich täglich ganz und gar ab.“

„So, jetzt erst?“ „Konnte ich mich nicht enthalten, zu antworten.“ Dr. Buschmann meint, es wird kein Fehler sein, daß hier einmal keine große Ueberraschung über allgemeine deutsche Verhältnisse, sondern nur ein Ausschnitt nach Erfahrungen in der engeren Heimat, Mecklenburg, gegeben werden kann. Bei der Landbevölkerung ist nach seinen Beobachtungen die mangelnde Reinlichkeit des Körpers etwas so allgemeines, daß es kaum nötig ist, an Einzelheiten zu erinnern. Ebenso wenig wie die Verunreinigung des Körpers als etwas Ungeheures empfunden wird, ebenso wenig denkt man sich etwas bei der Verunreinigung der Wohnungen durch Auspuden. Jeweils muß sich der Arzt den Weg zu einem kranken Patienten durch einen kleinen See ausgedrückten Schleims suchen. Fußmatten habe ich öfters die Funktion von Spundköpfen übernehmen sehen. Seitdem ich auf meinem Hausflur einen Läufer habe, wird von den Patienten darauf ausgedrückt, wohl in der Annahme, daß er dazu da wäre, derartige Stoffe in sich aufzunehmen. Bekannt ist die Unsitte, das Soutum auf Stiefelsohle und Fußboden in möglichst großer Fläche einzureiben und zu verteilen. Nach den ärztlichen Erfahrungen war es den Medizinalbeamten kein ungewohnter Anblick, auch die Schulkinder in diesem Zustand der Vernachlässigung anzutreffen. Mit Reinlichkeit stehen sich in den städtischen sowohl wie in den ländlichen etwa 40 bis 50 Prozent der Kinder bei ganz oberflächlicher Beobachtung als kaum gewaschen, mit Schmutzkruken auf dem Kopf, an den Ohren und am Hals festhalten.“

Mitteilung.

Ich habe grosse Sortimente neuer Kostüm- und Mäntelstoffe zu ausserordentlich billigen Preisen erworben. Sämtliche Stoffe, ausschliesslich 130—150 breite gediegene Qualitäten im modernsten Geschmack, sind auf besonderen Tischen ausgelegt zum

Einheitspreis Mark 3.⁷⁵
(wirklicher Wert bis Mark 7.50)

Der Verkauf beginnt Montag und dauert nur wenige Tage.

Muster von diesen Stoffen werden nicht verabfolgt.

Damen-Moden

J. HERTZ

Langgasse 20.



Spiel- und Rätsel-Ecke.



Ausgählrätsel.

K T H M E I E A T A I G I
R S C T K N

Vorstehende Buchstaben sind mit einer bestimmten Zahl auszugählen. Beim ausgeählten Buchstaben wird immer wieder begonnen und kein Buchstabe übersprungen. Die Ausgählung muß ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Kombination.

Aus den Buchstaben jedes der untenstehenden Wortpaare soll durch Vermengung und Umstellung ein einzelnes Hauptwort gebildet werden, wie aus „Lage — Insa“ das Wort „Angelika“. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter müssen einen Fürstentitel ergeben.

Barko — Rein (Waffe)
Nutor — Elias (Teil der Erde)
Reis — Oken (bekannter Indianerstamm)
Land — Asen (Fußbekleidung)
Balte — Eis (weibl. Vorname)
Stab — Ferne (edles Getränk)

Bilderrätsel.

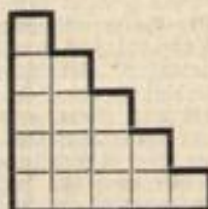


Scherzrätsel.

Immer ist und bleibt ein Mann,
Sieh dir den nur richtig an.
Wird der Kopf ihm abgetan,
Dann auch ist noch immer Mann.

—li.

Magisches Dreieck.



A
B C
D E E
H H I N
O R R S U

Die Buchstaben sind in die Felber des Dreiecks derart einzutragen, daß die drei Außenreihen und die drei wagerechten Mittelreihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. männlicher Vorname, 2. alter Sänger, 3. Häusler, 4. ägyptischer Gott, 5. nützliches mechanisches Kunstwerk, 6. Charakterzug.

Skatenaufgabe.

a b c d die vier Farben. V M H die drei Spieler.

Beim Skat heißt bekanntlich: Versehen ist verpielt. Bisweilen kann man aber durch ein Versehen gewinnen. V, der Vorhandspieler, hat beim Aufnehmen seiner Karte das blaue dA nicht bemerkt, das unter dem aB liegt. Er freut sich, daß er einen mathematischen Null ouvert erwisch hat und hält natürlich alles, was M bietet, der schließlich bis b Handspiel reizt, dann aber paßt. V will nun seine Karten richtig decken und entdeckt das dA. Als kluger Spieler läßt er sein Versehen nicht merken und sagt auf folgende Karte schlankweg a-Handspiel an.

aB, 9, 8, 7; c10, K, D, 8, 7; dA.



Obwohl im Skat nur aK und d7 lagen, gewinnt V das Handspiel mit Schieber. M hätte sein b-Solo verloren, obwohl er 8 Trümpe mit dem zweiten Jungen und in der Rebenkarte noch 2 Affe mit einer Jahn hatte. Wie sahen die Karten? Wie ging das Spiel?

Zahlenrätsel.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	Singvogel.
1	2	3	5						Insekt
3	7	8	9	2					Schusswaffe
4	3	1	9						Vorname

Bisitenkartenrätsel.

M. Stach	Artur Gins
Trier.	Eger.

Was sind die beiden Herren?

Delphischer Spruch.

Siehe, der Mann hier, gebräunt von tropischer Sonne Glut,
Trägt einen Vogel in sich, der ist noch dunkler, als er.

—li.

Gleichklang.

Hände, Tonnen, Töpfe, Tischen,
Scheuern können vielerlei.
Steine tut man's, Diebe tun es,
Diebe tut's die Polizei.
Dumme können's wenig Dinge,
Tu' es dich in Rot und Leid.
Wer es will zu etwas bringen
Muß es die Gelegenheit.

—li.

Auflösungen aus Nr. 226.

Lösung des Bilderrätsels:
Tantalusqualen.

Lösung der Skatenaufgabe:
Dreizüger von Krobshofer.

B. Ke3, Db7, Lg4, Td4, Ba3, c4, f4.

Schw. Ke1, Ba4, c2, 3, 6.

1. Td4 — d8. c5; 2. Ld7, Kd1; 3. Dh1 + matt.

Allgemeine Gewerbeschule Wiesbaden.

Winterhalbjahr 1913. Unterrichtsbeginn: Sonntag, den 12. Oktober.

Anmeldungen täglich im Schulsekretariat, Zimmer 11.

Handwerkliche und : : : : Kunstgewerbliche Sachklassen. Vortag-, Abend- und Sonntagskurse für alle handwerklichen und kunstgewerblichen Berufe. Zeichnen und Fachkunde für Schreiner, Maler, Bau-, Kunst- und Maschinenbauer, Mechaniker, Bauhandwerker, Maler, Lithographen, Tapezierer, Spengler, Gärtner, Gold- u. Silbergeschmiede, Graphiker usw. Innenarchitektur, Möbelzeichnen, Plakate, Bucheinbände. Zeichnen und Malen nach der Natur.

Meister- und Poliertkursus für das Baugewerbe. (Maurer, Steinhauer, Schornsteinfeger, Bauausführungslehre, Wertplanzeichnen mit Entwerfen, Baustofflehre, Vermessungskunde, Geschäftsführung, Buchführung, Kostenberechnen usw. Dauer des Kursums 5 Monate Beginn 3. November.

Damen-Zeichentkursus. Kursus für angewandte Kunst. Entwürfe und Ausführung von kunstgewerblichen Arbeiten. Dienstags und Freitags 2—5 Uhr.

Zeichnen und Modellieren für schulpflichtige Knaben. Mittwochs- und Samstagnachmittags.

Handwerkliche Buchführungs- u. Fortbildungskurse — auch für Frauen u. Töchter von Gewerbetreibenden. Abends von 8-10 Uhr.

Statik. Kursus zur Einführung in die Berechnung von Konstruktionsteilen in Stein, Holz, Eisen und Eisenbeton.

Weitere Kurse nach Bedarf. Anmeldungen halbjährlich erbeten.

Direktion der Allgemeinen Gewerbeschule.

Nassauische Landesbank Wiesbaden.



Die Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden gibt vom **24. September** bis zum **7. Oktober 1913**

4% Schuldverschreibungen
der Nassauischen Landesbank Buchstabe Z
zum Vorzugskurse von 98.40%

(Börsenkurs 99%) ab.

Die Schuldverschreibungen sind mündelsicher.

Sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden garantiert.

Die Landesbank-Hauptkasse, sämtliche Landesbankstellen und die Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse nehmen Einzahlungen entgegen.

Ferner vermitteln sämtliche Banken und Vorschussvereine den Verkauf.



Zigarren-Schuß!!

10 Stück 55 Pfg. 29740
Conrad Eckhard
Bismarckstraße 11.

Waldvögel und Auenvögel
in großer Auswahl. Reith.
Helenenstr. 24, Rth. 3. 39917

Goldperle

auffallen wollen, sind für alle minierbaren
Nachschüsse entzückt und in. a. f. b. b. m.
f. b. b. m. f. b. b. m. f. b. b. m. f. b. b. m.
und f. b. b. m. f. b. b. m. f. b. b. m. f. b. b. m.

Die Eroberung von Frankfurt a. Main



und der reichen Lande zwischen Rhein
und Main für den Absatz ihrer Fabrikate
kann Ihnen nur gelingen, wenn Sie die

Frankfurter Nachrichten

Gegr. 1722

dauernd in den Dienst Ihrer Propa-
ganda stellen. — Weltweit verbreitete
Morgenzeitung in ganz Südwestdeutsch-
land, bester kaufkräftigster Leserkreis,
ständig steigende Abonnentenziffer.



Spezial-Angebot für Neu-Einrichtungen

Kaffeeservice Riesen-Auswahl modernste Formen, Mtl. 30.- bis **2.85**
Tafelservice 78-23-teilig, ff. decoriert, Mtl. 120.- bis **6.50**

Wassergarnituren moderne, stilgerechte Dekor. la. Fabrikat, Mtl. 18.50 bis **1.75**

Eis-Vorhangstangen von 8 Pf. an
Holzgalerien von 38 Pf. an
Reff. Ausziehtangen v. 4 Pf. an
Gardinen-Rosetten von 10 Pf. an
Kleiderleisten von 30 Pf. an
Sandtuchhalter von 45 Pf. an

Bürsten und Besen. Riesen-Auswahl. Prima Qualitäten.



Tonnengarnituren Porzellan u. Steingut, neueste Form u. Muster, Mtl. 32.- bis **3.90**

Weingläser, **Bierbecher,** von der einfachsten bis elegantesten Ausführung, Stck 4.50 bis **5**

Briefkasten von 45 Pf. an
Buch- u. Wandschränke von 25 Pf. an
Küchen-Öfenern von 75 Pf. an
Eierschränke von 50 Pf. an
Leitern Stufe von 45 Pf. an

Obstschänke, verschließbar, Obstschalen von 95 Pf. an

Kartoffelhorden, ausserordentlich praktisch.

**Große
Lampen-
Aus-
stellung.**



**Garantie
für
tadelloses
Brennen.**

**Glühstrümpfe,
Zylinder, Gas-
Selbstzünder**
mit bewährte Qualitäten!

**Petroleum-Gas-
Brenner!**
auf jede Lampe passend.
Ohne Glühstrümpf!
Steuerfrei!
Mtl. 3.—.

Neu aufgenommen:
Elektrische Tisch- und Nachtlampen von Mtl. 4.— an.
Spezialität: Lieferung kompletter Küchen-Einrichtungen
in jeder Preislage.

**Allein-
Verkauf**  **Adler-
Emaille.**
Nietschmann N.

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.

Anerkannt gute Bezugsquelle für Wirte und Pensionate.

Eine rasche Wirkung
erzielte ich durch Anwendung
von Obermayer'sch. Herba-
Seife bei meinem lästigen und
auflösenden

Sautjucken

Frau Grämer in Klingelsb.,
Herba-Seife a. Stck. 50 Pf. 30%
verfeinertes Präparat Mtl. 1.—.
Für Nachbehandlung Herba-
Seife a. Tube 75 Pf., Glas-
dose Markt 1.50. Zu haben
in den Apotheken und in den
Procurien von A. S. Müller,
Brecher, (H. Dissen), S. Wachen-
heimer, A. Götzel, S. Gracie,
H. Gerd, P. Kimmel, E. Mör-
bus, S. Knecht, Ch. Zander,
Nacht, S. Viller.



M. Frorath Nachf.
Kirchgasse 24.

Louis Zintgraff

**Eisenwarenhandlung
und Magazin für Haus-
und Küchengeräte.**

WIESBADEN
Neugasse 17. Telefon 239.
Aeltestes Geschäft dieser Branche
am Platze. 39923

Solide Waren. Billige Preise.



Brennholz
(Buchen-Scheit) a. berl. v. Str.
1.30 M. frei Haus, Karkr. 18.4.

Durch Gelegenheitskau
bin ich in der Lage, Posten
Schlafzimmer, Küchen, u. sonst.
Möbel zu billigen Preisen unter
Garantie abzugeben. Günstig
für Brandstiftung.

Möbellager
49 Dellmündstraße 49.

**PATENT-RO-
KÖCHLING**

Aug. Wittig, d. deutsch. Schuh-
verf. Loch, Eigentum, prüft Gr-
ünde, liefert, teill u. fache.
H. Keleren. Ausführl. Pro-
schüre kostenlos. Mainz, Bohn-
hofstraße 2. Tel. 2754. 871

Hüte
Federn - Reiter - Box -
Umarmungen in bekannt
sorgfältigst. Ausführung.
Straussfedern-
Manufaktur
*** Blanck ***
Friedrichstr. 39, I. Stock

Offertiere edite 1913er
Jah. Dübner, beste
Lieferer, die es gibt.
Berlang. Sie Katalog
umsonst. Vöhrberger, Pankhof
Nr. 63 (Waden). 3 226



Ich war ein starker Trinker.



**Ich trank täglich über 1 1/2
Liter Brantwein.**

In 3 Tagen befreit!

Denn Sie jemanden kennen,
der Alkohol in trauend einer
form (Wein, Bier, Schnaps
etc.) regelmäßig oder periodisch
trinkt, so lassen Sie sich mein
freies Buch: „Geständnisse eines
ehemaligen Trunkens des Alko-
hols“, schicken. Es enthält etwas
Wichtiges, es erklärt mir Sie
ein Trinker schnell das Trinken
abgewöhnen.

Anfangs trank ich nur Bier, aber allmählich gewöhnte ich mich
an härtere Getränke. Lange Zeit trank ich täglich über 1 1/2 Liter
Brantwein. Nun oder sonstige Spirituosen und nebenbei noch
einige Gläser Bier!

Ich schädigte mein Geschäft und meine Gesundheit und
behandelte meine Familie elend; meine wahren Freunde mieden
mich und ich wurde allen eine unwillkommene
Last. 18 Jahre lang lebte ich dies Leben fort und mein
Vall wurde als hoffnungslos betrachtet. Ich versuchte verschiedene
„Mittel“, jedoch vergeblich. Jetzt aber habe ich eine freundliche
Beihilfe für Trinker und deren

Mütter, Frauen und Schwestern.

Als ich es vom Schlimmen zum Schlimmeren trieb — wie
alle Trinker des Dämons Alkohol — fand ich ganz unerwartet ein
wahrhaftiges Mittel. Es war und ist edel. Es rettete mein Leben. Ich
wurde und bin ein neugestellter Mann und genieße jede Wohlfahrt der
Befreiung von dem verhängnisvollen Alkohol. Ich verlor rasch und
auf natürliche Weise jedes Verlangen nach alkoholischen Getränken.
Ich konnte wieder ruhig schlafen und alle Beschwerden, welche
das Trinken hervorgerufen hatte, verloren sich.

Wundervolle Rettung.

Meine Behandlung nahm drei Tage in Anspruch. Wenn ich
mich auf meine Willenskraft verlassen hätte, wäre ich noch heute
ein Trunkenbold, da ein Schlag des Alkohols keine Willenskraft
bekommt, so laune er trinkt. Ich traute mich so sehr, ein edles
Mittel gefunden zu haben, das ich mich entschloß, mein Leben der
Befreiung anderer von diesem Fluche zu widmen. Mein Erfolg ist
außerordentlich. In acht Jahren habe ich das Mittel an viele Tau-
sende — Männer und Frauen — geliefert, und heute in den
verfügbaren Lebensstellungen haben es mit Erfolg angewendet.
Wenn es mir schaffte wäre, die Namen derjenigen zu nennen,
welche durch die schnell und dauernd wirkende Methode befreit
wurden, so würde das Publikum staunen. Ich gebe
das Geheimnis in meinem Buch preis, welches ich
frei an jeden (Wein, Bier, Schnaps oder Freund)
schicke, der Alkohol in trauend einer form im Über-
maß genießt. Den Trunkenbold zu retten ist mein einziges
Lebensziel. Ich freue mich über jede Rettung; jedes Opfer befreit
meine Sympathie. Was ich veröffentliche, wird absolut garantiert.
Meine Methode ist für alle und periodische Trinker. Bedenken
Sie: eine vollständige und dauernde Entwöhnung wird zwischen
Reizung abend und Montag abend oder an jeder anderen Zeit in
72 Stunden herbeigeführt. Ich liefere auch eine unverlässliche
Methode, den Trinker ohne sein Wissen zu retten: es ist die
wahre Geheimmethode.

Männer und Frauen schnell entwöhnt, um entwöhnt zu
bleiben. Drei Tage — das ist alles! Verwandten, Freunden und
Arbeitgebern, die einen Trinker schnell zu einem nüchternen
Menschen machen wollen, rate ich, mein Buch zu lesen. Es ver-
wandelt Verwöhnung in Freude!

Trinker mit od. ohne Wissen befreit.

Ich sende Ihnen mein Buch sofort kostenlos in einfachem Um-
schlag zu. Es erzählt von meinem eigenen Leben und der wunder-
baren Entdeckung und erteilt wertvollen Rat. Mit dem Buch
sende ich Ihnen eine Anzahl Prospekt mit Namen, die meine
Angaben bestätigen. Ich habe Hunderten Deutschen geholfen.
Ich werde mich ganz besonders an diejenigen, die Geld an solche
Behandlungen oder Mittel verschwenden, welche keine dauernde
Wirkung erzielen. Mein Buch kostet Sie nichts und Sie werden
immer froh sein, mir schreiben zu haben. Erfolg garantiert.
Korrespondenz freies vertraulich. Erwähnen Sie, ob die Person
willens ist befreit zu werden, oder ob Sie die Behandlung
ohne ihr Wissen unternehmen müssen. Geben Sie die An-
nonce, wenn Sie heute nicht schreiben können. Eine 10-Pf.-Post-
karte genügt. Adresse:

Edward J. Woods, Ltd., 10 Norfolk Street, 229 G. London.

Notiz. Herrn Woods Methode ist zuverlässig und edel. Sie
hält alles, was von ihr verprochen wird. Jeder Trinker, der das
Hebel für immer an bannen wünscht, sollte um das freie Buch
schreiben. Briefporto nach England 20 Pf. 3. 190/9

Drucksachen für Vereine

als: Einladungs-Karten
Programme und bieder
Festzettelungen, Statuten
usw. fertigt schnell die

Wiesbadener Verlags-Anstalt
Nikolausstraße 11 G. m. b. H., Farnspruder 199



Kaufhaus Albert Württemberg

Neugasse
Ecke Ellenbogengasse.
Telephon 2001.

Drei Waggonladungen Glas, Porzellan und Steingut eingetroffen!

Extra-Angebot zum Umzug:

Holzrosetten	8, 10 u. 20 Pf.
Holzquasten	3 Pf., 5 Pf.
Porzellanquasten	5 Pf., 6 Pf.
Porzellanringe	2 Pf., 3 Pf.
Moulang-Storbe, weiß und creme	25, 45 u. 60 Pf.
2 Pfd. pr. Kernseife und 4 Pfd. Seifenpulver	zusammen 95 Pf.
3 Ia. Bunttücher	zusammen 75 Pf.
1 Kofos-Besen mit pass. Hand-Besen	zusammen 95 Pf.
Amor, bestes Bismittel	3 Dosen 20 Pf.

Reifstühle zum Ausziehen	4, 10 u. 14 Pf.
Gardinenisen	20 u. 25 Pf.
Staubtücher	10, 15 u. 20 Pf.
Teppichstiche	1 u. 2 Pf.
Bilderöfen	Dupond von 6 Pf. an
3 Bogen Schmirgelleinen und 1 Metallstich	25 Pf.
Fußmatten in großer Auswahl	von 30 Pf. an
Teppichschneidmaschinen und Parfettbohner	sehr preiswert.
Leitern in solider Ausführung	von 3.— M. an

Gardinenstangen in allen Größen von 38 Pf. an.

Sämtliche Bärtenwaren in großer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

Glas.

Zitronenpressen	8 Pf.
Deffert-Teller in hübschen Mustern	5 Pf.
Butterdosen, groß	20 u. 25 Pf.
Butterdosen auf Fuß	10 u. 20 Pf.
Getippte Obstschalen mit 6 Teller	60 Pf.
Vasen, Kristallpressung	45 u. 85 Pf.
Doppeltel Salzfah	6 Pf.
Toilette-Garnituren 5 teilig	1,00
Milchfäße, 3 teilig	85 Pf.
Donatdosen mit Einschnitt	25 Pf.
Salz Schüsseln	6 Stück 78 Pf.

Service Brüssel — Paris

— sehr beliebt. —

Sämtliche Gläser in der neuen Größe für Wirte
:: :: vorrätig zu billigen Preisen. :: ::

Steingut.

Reißschüssel	22 cm 30 Pf., 25 cm 38 Pf.
Runde Schüsseln, gerippt	22 cm 18 Pf., 28 cm 25 Pf., 30 cm 30 Pf.
Terrinen, glatt und gerippt	30 cm 20 Pf., 24 cm 12 Pf.
Platten, oval	32 cm 30 Pf.
Platten, vieredig	6 Pf.
Teller, tief, flach	5 Pf.
Deffert-Teller, glatt und gerippt	5 Pf.
Schale, weiß	85 Pf., bunt 1,20
Kindertassen mit Untertassen	5 Pf.
Butterdosen, weiß	18 Pf.
Butterdosen, Zwiebelmuster	20 Pf.
Salz u. Mehlbecken mit Porzellanrückwand	2 Stück 95 Pf.
verschiedene Muster	95 Pf.
Waschschüsseln	45 Pf.
Waschkannen	95 Pf.
Geringsonnen	95 Pf.

Porzellan.

Teekannen, weiß	15 Pf., 25 Pf.
Eiersevice, 4 teilig	50 Pf.
Teller, flach, halbstark, weiß	6 Stück 95 Pf.
Milchkannen, weiß	8 Pf.
Eierbecher	weiß 5 Pf., gold 8 Pf., blau 8 Pf.
Salz Milchkannen	6 Stück 95 Pf.
Kinderteller, bunt	12 Pf.
Kompotteller, feston	5 Pf.
Untertassen	Stück 1 Pf.

Sehenswerte Spezial-Ausstellung.

Kaffee- und Tee-Service	von M. 2.35 an
Deutsche, englische und japanische Fabrikate.	
Tafel-Service, 3 teilig	von M. 6.— an
Tonnengarnituren, Steingut in mod. Aufst.	von M. 3.75 an
Waschgarnituren, besonders preiswert	von M. 1.45 an

Große Lampen-Ausstellung, Garantie für tadelloses Brennen, durch eigene Zusammenstellung besonders vorteilhaftes Angebot! 39914

Von heute ab täglich frische Frankfurter und Wiener Würstchen.

Carl Harth, Marktstr. 11.

Die billigste Hausbrandkohle!

Ia. Saar-Nusskohle

aus staatlicher Zeche:

Mk. 1.29 vom nächsten Waggon
Mk. 1.35 vom Lager
lose ans Haus bei Abnahme v. 10 Ztr.-Fuhre p. Kasse.

W. Ruppert & Co. G. m. b. H.
Mauritiusstrasse 5. Tel. 32. 160-4

Bürger führet eure Wappen!

Urkundlicher Nachweis des Wappens eurer Vorfahren. —
Mehr als 200 000 histor. Wappen vorhanden. — Entwürfe und
Ausarbeitung neu annehmender Familien-Wappen. — Stammbäume,
Chroniken usw. durch das Akademische Institut und Archiv
für Genealogie und Heraldik von Hans Limbacher, Architekt,
Genealogie u. Heraldiker, in Würzburg, Rodankstraße Nr. 17a.
— Prospekte kostenlos. — 30746

Ab 1. Oktober halte ich meine Sprechstunde
für Privatpatienten und Mitglieder der Krankenkassen
Wochentags: 8½—10 Uhr, 3—4½ Uhr
Sonntags: 9—11 Uhr. f. 5742

Langgasse 17, I. Dr. Lang.

Hch. Holstein, Dentist

wohnt jetzt Kirchgasse 46 II.

Spezialität künstlicher Zahnersatz.

Kronen- und Brückenarbeiten, sowie alle Zahnoperationen.
Mässige Preise. f. 5771

Dr. Conrad Schneider

Spezialarzt für Urologie

(Nieren-, Blasen- und Harnkrankheiten)

von der Reise zurück.

Verzogen von Langgasse 1 nach

Taunusstrasse 54 part.

(Deutsches Haus)

Sprechstunden: Vormittags 10—12, Nachmittags 2—4.
Sonntags 10—11 Uhr. 39888

Grosser Obstmarkt des 13. Landw. Bezirksvereins Wiesbaden

am Dienstag, den 7. Oktober ds. Js.

von 9½ Uhr ab.

Tafel- und Wirtschaftsobst in allen
Preislagen.

Zahlung und Lieferung nach Wunsch der Käufer.

Der Marktausschuss:

v. Heimbürg, Kgl. Kammerherr u. Landrat.

Betriebsverlegung

von

Rüdesheimer Strasse 30

nach

Seerobenstrasse 22

(ehem. Maxaner'sche Jalousiefabrik)

der Firma

*6945

Frz. A. Leissle & Co.

chem. Produkte,

aether. Oele — Essenzen — Farbtinkturen-Fabrik
und Feinspritzgrosshandlung.

Fernsprecher No. 3137 und 4715.

Schwarze

der beste echte Steinhäger

Friedr. Schwarze, Steinhägerbrennerei
Steinhagen i. W.

Zahle Geld zurück!

Eine prachtvolle, feste und hübsche
Wüste und rosige, zarte Haut wie Alabaster
erhalten Sie in kurzer Zeit nur durch mein
„Alabaster“.

Einsig in seiner Wirkung! Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften. Leidete äußerliche Anwendung. Grobhartige Ankerungen und meine eigene Erfahrung beweisen die Vorzüglichkeit, Erfolg und Unschädlichkeit wird durch Garantieschein verbürgt. Diskr. Zusendung nur d. Frau G. Hischer, Berlin-Wilmersdorf 73, Danauer Str. 30. Bei Vorfindung Dose 3 Mark, 2 Dosen nur 5 Mark (nur für erforderlich.) franko. Nachnahme u. Porto extra. Wie man über „Alabaster“ urteilt, sagt folgende freiwillige Anerkennung v. 28. August 1913: Mit Ihrem „Alabaster“ bin ich sehr zufrieden, die Wirkung war eine ganz erstaunliche. Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank. S. 19318 Dr. J. E. in H.



Nationalliberale Partei.

Zu Ehren der nationalliberalen
Reichstagsfraktion

findet am Samstag, 4. Oktober,
abends 8½ Uhr im

Paulinenschlösschen

eine

Begrüßungsfeier

statt, zu der unsere Mitglieder und
Freunde mit ihren Familienangehörigen
eingeladen und um recht zahlreiches
Erscheinen gebeten werden. 39928



Eintritt frei!

Der Vorstand.

Männergesang-Verein „Alteingold“

Morgen Sonntag nachmittags 4 Uhr in
Biedrich, Alte Turnhalle, Kaiserstraße:

Großer Familienausflug.

(Nachfeier unserer Väterfest und Rekruten-Abchiedsfeier).

Gesang, Tanz und humor. Aufführungen.

Es ladet hoch ein Der Vorstand.

Eintritt frei. f. 5815 Eintritt frei.

Wiesbadener Beamtenverein.

Dienstag, den 7. Oktober 1913, abends 8½ Uhr in der
„Baribura“:

Hauptversammlung.

Die Tagesordnung ist in dem Rundschreiben bekannt gegeben.
Der Vorstand.

3167

Volksbildungsverein zu Wiesbaden

G. B.

Slick- und Nähsschule.



Diese Woche beginnen neue Kurse im
Nähen, Stricken, Umändern und Ausbessern
von Kleidungsstücken, Zuschneiden und
Ausfertigen von Kleidungsstücken, und zwar für
die in der Südhalbkugel der Stadt wohnenden
Teilnehmerinnen Donnerstag, den 9. Ok-
tober, nachmittags 5 Uhr, in der Mittel-
schule an der Rheinstraße und für die in der
Nordhalbkugel wohnenden, Freitag, den 10. Oktober, nach-
mittags 5 Uhr in der Schule an der Leherstraße. Das
Schulgeld (2 M. fürs Halbjahr) ist bei der Anmeldung zu ent-
richten. Bedürftigen wird dasselbe gern erlassen.

Anmeldungen nehmen entgegen für den Kursum in der
Lehrerkonferenz: Frau Schulrat Müller, Gustav-Adolfstr. 7,
und Herr Direktor Viktor, Taunusstrasse 12, für den Kursum
in der Rheinstraßenschule: Frau Hötzel, Bismarckring 16,
und Fräulein Ried, Kleiststraße 21. 39932

Wiesbaden, den 5. Oktober 1913.

Der Vorstand. J. A. R. Hötzel.

Telefon - Anlagen

Frankf. Privat-Telefon-Ges.

m. d. H.

Frankfurt (Main) Städt. 79/33. Tel.-Amt 1, 6256 u.

6257

1672

138/1

Wiesbadener-Hof

MORITZSTR. 6. Hotel-u. Restaurant TELEFON 6565 u. 6566
Täglich Künstler-Konzert d. Hauskapelle

Kurhaus-Restaurant Wiesbaden.

Während der Winter-Saison freier Eintritt für
Nicht-Abonnenten Eingang links vom Portal und von
der Sonnenberger Strasse aus.

Beginn und Schluss der Vorstellungen des Königlichen
Theaters werden im Bier-Salon des Kurhaus-Restaurants durch
Glockenzeichen 5 Minuten vorher bekannt gegeben.

Im Wein-Salon täglich von 8 Uhr an KONZERT der
Hauskapelle.

Dienstags, Mittwochs und Freitags nachmittags von
5 Uhr an Teekonzert im Wein-Salon.

Im Bier-Salon ermässigte Preise.

W. Ruthe,

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen.

Schloss-Restaurant

Hotel Grüner Wald

SONNTAG:
Künstler-Konzert

Waldeck

Café-Restaurant
Am Ausgang der Albrecht-
Dürer-Anlagen.

Jeden
Sonntag: Künstler-Konzert.
Gute Bedienung. Mässige
Preise. Es ladet erg. ein
Rudolph Sauer,
39598 früh. Rest. Christmann.



Goldene Gasthaus, Saalbau
Zum Bären, Bierstadt.
Neuerbauter, 1000 Personen fassend
der Saal. ff. Tanzfläche. - Sepa-
ratet Sälen mit Pianino für
Gesellschaften



Jeden Sonntag:
Große Tanzmusik.

Beginn 4 Uhr.
Prima Speisen und Getränke. Karl Friedrich, Besitzer.
Telephon 3770. Haltestelle der elektr. Bahn Wiesbadener Strasse

Gasthaus
und Saalbau „Zum Adler“ Bierstadt.
Größter Saal am Platz.

Jeden Sonntag: Große Tanzmusik,
ausgeführt von der Kapelle Mal.
Spiegelsaal Tanzfläche. Prima Speisen u. Getränke
Es ladet freundlichst ein Ludw. Brühl, Besitzer
Haltestelle der elektrischen Bahn: Rathaus. 721

Saalbau „Zur Rose“ Bierstadt.

Jeden Sonntag: Große Tanzmusik, wozu freundl.
einladet
Prima selbstgekelterten Apfelwein. Ph. Schiebene 7

Restaurant „Zum Engel“, Bierstadt.

Rathausstrasse.
a selbstgekelterten Apfelwein, Felsenkeller-Bier, naturreine
Weine, ländliche Speisen. - Schöner, schattiger Garten.
Um freundl. Besuch bittet I. V.: R. Naumann.
39164 früh. Portier v. Hotel Block u. Parkhotel.

Gasthaus z. Würzburger Hof, Schul-
strasse 4.
Heute Samstag: Mehlsuppe, 39635
wozu freundl. einladet Sch. Gröninger.

Restaurant „Reichsapfel“, Dohdeimer
Str. 116.
Heute Samstag: Mehlsuppe, 1.5804
wozu freundlichst einladet B. Müller.

Aischaffenburger Hof,
Schwalbacher Str. 45.
Heute abend Mehlsuppe,
1.5810 wozu freundl. einladet Joh. Rauch.

Ratskeller

Heute Sonnabend Anstich der
Oktoberfest-Biere

„Märzen-Bier“ - „Stadt Sommer-Bier“
verbunden mit

Militär - Konzert und
Grossem Schlachtfest

— Sämtliche Spezialgerichte zu kleinen Preisen. —
Wellfleisch, Bratwurst, frische Wurst, Eisbein, Pökelrippchen.

Schlachtschüsseln.

Von 8 Uhr ab:
Spanferkel
mit Mayonnaise-Salat und Weinkraut.
(Sämtliche Spezial-Gerichte werden auch ausser dem Hause abgegeben.)

Neroberg.

Morgen Sonntag:
Militär-Konzert

der Kapelle des Füs.-Regts.
von Gersdorff (Kurbess.) Nr. 80,
unter Leitung ihres Obermusik-
meisters E. Gottschalk.
Anfang 4 Uhr. - Eintritt 20 Pf.

Lenharts Bierhalle.

Wellestrasse 10. Ede Delen-
strasse. Prima Bier. In jeder
Zeit warme Küche. Die ganze
Nacht geöffnet. Schöne Frem-
densimmer von 1 M. an.

Saalbau Friedrichshalle

Rainzer Str. 118. gegenüb. d. Germania-Bräuerei.
(Haltestelle der Elektrischen nach Mainz Linie 6)

Jeden
Sonntag: Große Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet
Tel. 3166 Fr. und E. Wimmer.

Gasthaus „Zur Injel“, Viebrich a. Rh.

Jeden Sonntag von 4-12 Uhr:
Tanz-Unterhaltung.
Es ladet freundlichst ein Jakob Sauter.

Berein Wiesbadener Geschäftsdienner

(gegr. 1900)

Zu unserem morgen Sonntag, den 5. Okt., abends 8 Uhr
in der Turnhalle Gellmündstrasse 25 stattfindenden

13. Stiftungsfest

bestehend in Konzert, Theater und Ball, laden wir unsere
Mitglieder nebst Angehörige sowie Freunde und Gönner des
Bereins freundlichst ein. Der Vorstand.
Die Veranstaltung findet bei Bier statt.

Schauschwimmen

der Schwimm-Abteilung
des Turnvereins Wiesbaden

im Augusta-Viktoria-Bad (Eingang Vitoriastr.)

Sonntag, den 5. Oktober, nachmittags 3 u. 4 Uhr, unter ge-
leitwirkung der Schwimm-Abteilung der Turnvereins-
Darmstadt, Turnverein Frankfurt, Gymnastikschwimmverein
Wiesbaden. Rettungsschwimmen mit erlösendem
Vortrag des Herrn Kieschnick, Frankfurt a. M.

Der Vorstand des Turnvereins.
Eintrittskarten zu 1.-, 2.-, 3.-, 4.-, 5.-, 6.-, 7.-, 8.-, 9.-, 10.- Pf. zu erhalten
an der Kasse, ferner bei den Herren H. Geipel, Drogerie,
Ede Viech u. Gellmündstrasse und A. Strense, Handlung,
Gellmündstrasse 25.

Geschäfts-Uebernahme.

Dem geehrten Publikum und Freunden teile ich mit, dass ich das frühere

Restaurant zum Falstaff

hier, Moritzstrasse 16, übernommen habe und heute Samstag, den 4. Oktober mit

grossem Schlachtfest

eröffne. Ich empfehle besonders meine bekannt gute Küche mit reichlicher Auswahl von kalten und warmen Platten,
stets frische Schnittchen, Diener zu 0.90 und 1.25 Mk., Souper von 6 Uhr ab. Zum Ausschank kommt das berühmte
Wormser Apostelbräu, hell und dunkel, und Pilsner, sowie Kulmbacher Rizzi-Bräu. Ich sichere meinen
Gästen prompte und höfliche Bedienung zu und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Adolf Huppert, früher Central-Hotel.

Telefon 781.

39738



Das grüne Auto.

Roman von August Beißl.

(29. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Sie ist also jetzt wieder oben? Ist darüber kein Zweifel möglich?
Gewiss nicht. Ich selbst habe sie eintreten sehen und bin von der Tür nicht gewichen, bis Huber kam.
Wir haben uns also ganz umsonst aufgeregt, meinte Baron Ephor.
Der Kommissär überhörte die Bemerkung.
Gaffen Sie das Palais ja nicht aus dem Auge, befahl er dem Agenten. Speziell in den Morgenstunden geben Sie acht. Um die Zeit, wenn der Gulasch abgeht.
Langsam gingen Doktor Martens und Baron Ephor zum Hotel zurück.
Zweifeln Sie noch immer? fragte der Kommissär.
Baron Ephor schwieg.
Kein Zweifel, sie wollte fliehen. Der Boden ist ihr zu heiß geworden. Es heißt verdammt nachgeben bei der Frau. Ruh ich morgen mit Ihnen reisen, Herr Doktor? fragte jetzt der Baron.
Doktor Martens lächelte.
Sie bleiben lieber hier, was? Sehr begreiflich von Ihrem Standpunkte. Uebrigens bleiben Sie. Es ist sogar besser. Aber Sie müssen mir versprechen, Augen und Ohren offen zu halten. Nicht nur für die schöne Maria. Für alles, was hier vorgeht.
Biemlich müde langten die beiden Herren beim Hotel an und begaben sich zur Ruhe.
Zeitig am nächsten Morgen war Doktor Martens schon vor dem Palazzo del Angelo.
Der Agent stand auf seinem Posten. Er hatte nichts zu melden. Der Rest der Nacht war ruhig verlaufen. Die Gefahr eines Mordversuchs schien überstanden.
Den Vormittag benutzte der Kommissär, sich vom österreichischen Konsul zu verabschieden. Mittags packte er die Koffer und expedierte sein Gepäck auf den Bahnhof. Da wurde ihm ein Brief der Baronin gebracht. Sie schrieb: Lieber Herr Doktor!
Unserer Vereinbarung gemäß werden ich den um 8 Uhr 12 Minuten abgehenden Gulasch benützen. Ich erwarte Sie nochmals, mich auf dem Bahnhofe nicht anzusehen, da ich mich von meiner Familie in völlig unauffälliger Weise verabschieden möchte. Ich habe ein Halbcoupe erster Klasse belegen lassen.
Am Nachmittag machte der Kommissär einen Spaziergang zum Bahnhof. Er studierte den Fahrplan und konstatierte, daß zwölf Minuten nach acht Uhr der Gulasch nach Wien abging, und zwei Minuten später der Postzug nach Rom.
Der Kommissär ersuchte den Stationsvorstand um ein reserviertes Abteil, worauf dieser bedauernd entgegnete, das einzige noch freie sei vor einigen Stunden vom Senator Castellmari belegt worden.
Doktor Martens löste für sich und den Agenten die Karten, um am Abend nicht aufgehalten zu sein, und trat den Heimweg an.
Am Hotel setzte er eine ausführliche Depesche an Polizeirat Wurz auf, in der er seine Ankunft mit der Baronin ankündigte, und traf die letzten Anordnungen.
Agent Huber wurde auf den Bahnhof dirigiert. Er hatte die Aufgabe, der Baronin bis zum Abteil zu folgen und bis zur Abfahrt des Zuges von der Tür des Waggons nicht zu weichen. Kraft wurde zum Palazzo beordert. Er sollte die Abfahrt der Baronin signalisieren.
Der Kommissär selbst wollte auf der gegenüberliegenden Seite des Kanals die Abfahrt beobachten und der Baronin auf dem Fuß folgen.
Um halb acht Uhr stand er auf seinem Posten.
Der Kanal lag schwarz und gähnend da. Ein schwacher Viertelmond hingelte durch Wolkenschleier und verbreitete einen dümmrigen Schein.
In dieser dunklen Stille spiegelten sich die marmornen Paläste nur undeutlich im Wasser. Die mit den Wappensteinen bemalten Pfeiler bildeten zitternde Linien. Von ferne hallte der Gesang der Serenadengondeln. Eine weiche Tenorstimme sang das „vorrei morir“ von Lohi. Man hörte die Ruderschläge der begleitenden Gondeln, in denen fast nur Engländer und Engländerinnen saßen. Dann kamen die Lampen der Serenadengondeln in Sicht.
Auf der Markuskirche schlug es dreiviertel acht Uhr. Der Agent hatte die Abfahrt der Baronin noch immer nicht signalisiert.
Da öffneten sich die Türen zur Riva an der Front des Palastes.
Der Diener rief die beiden Gondolieri an. „Pronta la gondola!“ scholl der Ruf zurück.

Vier Gestalten erschienen in der Vorhalle. Der Kommissär konnte sie genau unterscheiden. Es waren der alte Senator, die Baronin und zwei weibliche Gestalten, von denen sich eine in respektvoller Entfernung hielt, offenbar eine Dienerin.
Die Baronin umarmte ihre Schwester.
Der Diener breitete den Teppich über die grünlich schimmernden, feuchtschlüpfrigen Stufen.
Drei Personen nahmen in der Gondel Platz, die vierte verschwand im Hause.
In einer Entfernung von etwa dreißig Schritten folgte die Gondel des Kommissärs, zu dem sich der Agent Kraft gefest hatte.
Durch die klaffen Wassertorhänge glitten sie dahin. Nur die Ruderschläge hörte man und zeitweilig das melancholische, langgedehnte „Stati!“ der Gondolieri, bevor sie um eine Ecke bog.
Als der Bahnhof sichtbar wurde, gab der Agent den Signalfiff, den Huber vom Bahnhof aus erwiderte.
Bei dem Pfiff glaubte Martens zu bemerken, daß sich die Baronin jäh umfas.
Er befahl seinem Gondolier, langsam zu rudern, da er ein Zusammentreffen auf der Landungsbrücke vermeiden und der Baronin, die ja der Agent Huber ohnedies bewachte, Zeit lassen wollte, die letzten Abschiedsworte ungehindert an die Ihren zu richten.
Als die Gondel des Kommissärs anlegte, stand der Senator mit den beiden Frauen an der Tür des Wartesalons in eifrigem Gespräch.
Ein flüchtiger Blick belehrte den Kommissär, daß Huber Wache hielt.
Doktor Martens trat auf den Perron; die Uhr zeigte fünf Minuten nach acht.
Auf den zwei Gleisen standen die Züge zur Abfahrt bereit. Der nach Wien fahrende Zug war etwas vorgeschoben, so daß die Passagiere hinter ihm zum zweiten, dem Romzuge, gelangen konnten.
Das bestellte Abteil der Baronin zu finden, kostete keine Mühe. Der Schnellzug hatte nur zwei direkte Wagen. Als der Kommissär in dem ersten das Halbcoupe erster Klasse aufsuchte, fand er es versperrt. Der Kondukteur erklärte ihm, daß dieses Abteil reserviert sei.
(Fortsetzung folgt.)

Wir haben keine Schuld

wenn Sie beim Einkauf Ihrer Möbel nicht zufrieden waren. Besichtigen Sie bei Bedarf unsere Lager, und Sie werden finden, dass wir bei niedrigsten Preisen nur beste Qualitäten führen, für die wir weitgehendste Garantie übernehmen.

Weyershäuser & Rübsamen

Möbelfabrik

17 Luisenstrasse, neben der Reichsbank, Luisenstrasse 17.

39485

Empfehle meine
Anthrazitkohle
la hell. Marke W.
trocken, rein
ausbrennend.
keine Schlacken,
sowie in Ruhrbrechförs, Rußkohlen, Eier- und
Braunkohlen-Brickets, Holz.
Billigste Tagespreise. Reelle und prompte Bedienung.
Nur beste Ware.
Karl Kutterer Nachf.
(A. Severin.) 39671
Adelheidstraße 83. Telephon 6337.

Ersteinst
jed. Samstag
Lotto-Ziehungstabelle
mitgeteilt von
Rudolf Stassen, Wiesbaden, Bahnhofstr. 4.
Ersteinst
jed. Samstag

Lotto	Ziehungsstag	Wette des Bes.	Hauptgewinn
Frankfurter Pferde-Lotterie	8. Oktober	1.-	Bierpänner
Düsseldorfer Lotterie	15. u. 16. Okt.	3.-	8. 50 000
Bodenfee-Alus-Lotterie	21. Oktober	1.-	23. 20 000
Rothenburger Geld-Lotterie	22. u. 23. Okt.	3.30	60 000 bar.
Darmstädter Geld-Lotterie	14. November	1.-	20 000 bar.

Alle Lose sind zu beziehen durch Rudolf Stassen, Wiesbaden, Bahnhofstr. 4. — Für Sendungen nach auswärts sind für Porto und Pfrt jeder Lotterie 30 Pfg. beizufügen. 1547

Eine grosse Ueberraschung!
15 Kisten Schuhwaren eingetroffen
ein grosser Gelegenheitskauf!
Moderne Halbschuhe 36/42 3.95. Damenschuhe 4.75.
Herrenstiefel 5.75. Imit. Kameelhaarschuhe 36/42 6.85.
Schöne Kinderschuhe, Derby, alles in gr. Auswahl
23/24 25/26 27/30 31/35
2.50 2.75 3.50 3.95
Stunend billig nur in
Ruhns Schuhgeschäfte
Bleichstr. 11, Wellritzstr. 26. 90.13

ORIGINAL
SINGER
NÄHMASCHINEN
"66"
die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts
Neue Spezial-Apparate
für den Hausgebrauch.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Wiesbaden, Langgasse 1.

DeThompson's Seifenpulver
(Marke Schwan)
In Verbindung
mit dem modernen Bleichmittel
Seifix
Liefert selbsttätig blendend weisse
Wäsche mit dem frischen Duft der
Rasenbleiche. Ein Versuch über-
zeugt. • Jedes Paket 15 Pfennig.
Seifix bleicht fix

FRANKFURTER
Pferde-Lotterie
Wer wagt - gewinnt!
Verlangt
ausdrücklich
Frankfurter
Pferdelose.
A 288
Reklamemarken gratis bei Loskauf.
Verkaufsstelle in Wiesbaden: Heinrich
Giess, Buchhandlung.
Ziehung: 8. Oktob. 1913
1 Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.
Abholung und Spedition von Gütern und
Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten
Gebühren. — Versicherungen. — Ver-
zollungen. — Rollfuhrwerk. —
Bureau: Südbahnhof. Telephon 917 u. 1964.

Umzüge
in der Stadt u. über Land, per Bahn u. Schiff
übernimmt billig und gut die
Speditions-Gesellschaft Wiesbaden
G. m. b. H.
Bureau und Lagerhaus: Adolfstrasse 1.

Goldene Medaille Wien 1912.
**Nerven-
schwache
Männer**
Hebung geschwächter Kräfte, bewährtes Mittel, welches keine
schädlichen Folgen hinterlässt.
Evaton-Tabletten
Probe 4 Mk., 1/2 Karton 9 Mk., 1/2 Karton 17 Mk. gegen Nach-
nahme oder Voreinsendung des Betrages.
Zu beziehen durch die
**St. Markus-Apotheke, Wien 3.,
Hauptstrasse 130.**
Zu haben in allen Apotheken. Z. 226

Junipur
Blut = die beste
Reinigungskur
Depots in Wiesbaden:
Drog. Nassovia (Ch. Tauber N.)
Kirchgasse
Löwen-Drogerie (Hans Krah)
Wellritzstrasse 27
Drogerie W. Minor,
Schwalbacher Strasse 49
Germania-Drogerie (Apotheker
C. Portzehl), Rheinstr. 67
Victoria - Drogerie (R. Seyb)
Rheinstrasse 101.

Der Hof des Schweigens.

Ein Roman aus Island von Nanny Wotho.
Copyright 1910 by Nanny Wotho, Leipzig.

(10. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Am Himmel hing es wie ein aschgrauer Schleier, und ganze Schwärme schwarzer Raben zogen mit heiserem Geschrei durch die Luft.

„Gefegnet sei...“
Rein, den üblichen isländischen Gruß konnte Ravna Jonson nicht vollenden. Er wandte sich, und schritt dem Gaste stumm voran ins Haus.

„Gefegnet sei dein Kommen,“ vollendete Hallgerd des Vaters Worte feierlich, dann trat sie hinter dem Gaste in die niedere Stube.

Ravna Jonson stand hochauferichtet mitten im Gemach, und blickte fast drohend dem Gaste entgegen, der jetzt auf ihn trat und lärmend seine beiden Hände zu erfassen strebte.

„Ihr müßt den Dank nicht wehren, Ravna Jonson,“ sagte der Kapitän warm. „Ihr wißt ja nicht, was es heißt, monatelang eingekerkert zu sitzen und nichts zu sehen als Schnee und Eis und ganz in der Ferne das Land, das man nicht erreichen kann. Und dabei die Sehnsucht im Herzen nach der einen, ohne die man nicht leben kann. Wißt es denn, Ravna Jonson, ich bin gekommen, über das Eis von ganzem Herzen und von ganzer Seele, und daß ich nichts sehnlicher wünsche, als Hallgerd als mein Weib mit hinaus zu nehmen in mein fernes Vaterland. Zuvor jedoch sind noch einige Hindernisse zu überwinden, und ich hoffe, Ihr, Ravna Jonson, werdet mir dabei helfen, denn es gilt ja das Glück Eures einzigen Kindes. Ich habe Hallgerd lieb gehabt,“ fuhr er tief aufatmend fort, ihren Blondkopf zärtlich gegen seine Brust drückend, „als ich sie zum erstenmal sah. Wie ein Blüthenstrauch ist diese Liebe in meine Seele gefallen, und ich bitte Euch innig, seid freundlich gesinnt dieser Liebe, denn sie ist uns von Gott gesandt.“

„Rein, vom Teufel!“ schrie Ravna Jonson wild auf. „Zurück, Herr! Rührt mir das Mädchen nicht an. Ihr habt keinen Teil an meinem Kinde. Reint Ihr, ich hätte darum ein ganzes Leben lang so schwere Bürde getragen.“

ohne Tränen, ohne Glück, um meinem Todfeinde mein einziges Kind zu überantworten? Habt Ihr mir nicht selbst erklärt, daß der Hof verflucht ist, verflucht durch Euch und Eure Vorfahren bis ins fernste Geschlecht? Daß sich nicht dieser Fluch an uns bemahnet seit Jahr und Tag? Daß er uns nicht alles Leben genommen, und hat unser einst so lachendes Haus in einen Hof des Schweigens verwandelt, wo es wie Todesgrauen durch die Räume zieht?

Was harret Ihr mich denn so wahnwitzig an? Glaubte Ihr mir nicht? Habt Ihr noch nicht, daß der Hof, von dem einst Euer Großvater in seiner Todesnot Hilfe ersuchte, der Vidarhof war, wo man ruhig weiter dufelte und nicht daran dachte, den Schiffbrüchigen zu helfen?

Jugwold Anderen furchte wie verawandelt über seine hohe Stirn.

Hatte der Alte dort den Verstand verloren? Was redete er eigentlich für närrisches Zeug? Sollte er ihn nur schreien? Der Vidarhof sollte die Stätte sein, die er und sein Vater so lange vergeblich suchten?

„Ihr träumt, alter Freund,“ lächelte er gezwungen, Ravna die Hand auf die Schulter legend, „kommt nur erst wieder zu Euch.“

Der Bauer schüttelte die Hand des Kapitäns unwirsch ab. „Ich wollte, es wäre ein Traum,“ knirschte er zwischen den Zähnen, „ich wollte, ich könnte all das Schreckliche ungeschehen machen, aber wie hüllisches Feuer brennt es alle Tage in meiner Brust, daß ich meinen Todfeind Jugwold Anderen beherbergte und ihn doch nicht niedergeschlagen habe. Und Ihr kommt wieder in mein Haus, ahnungslos, und ich könnte wieder wie damals in der Nacht, als Ihr das erste Mal hier zu Gast wart, heimlich zu Euch schleichen und die Art über Euren Haupte schwingen und Euch erschlagen, wie ich damals wollte; aber ich will nicht. Ich hätte Euch da drüben auf dem Eise umkommen lassen können, wie es meine Ahnen mit den Euren getan. Aber auch das wollte ich nicht. Auge im Auge wollte ich Euch gegenüberstehen. Rechenschaft wollte ich von Euch fordern, daß Ihr mein und der meinen Leben vernichtet durch Euren Haß, der Schuldigen und Unschuldigen traf. Durch ein ganzes Leben haben wir ihn geschleppt, und wenn es auch Tausende gibt, die an eine solche Vergeltung nicht glauben, wir, mein armes Weib und ich, haben es erfahren, daß Euer Fluch unser Glück in Stücke brach.“

Ihr glaubt ein Recht zu haben an Euren Haß und an

Eurer Rache, Ihr meint, daß die Sünden der Väter heimge sucht werden müssen an den Kindern. Wohl an denn, treibt Euer Rachewerk zu Ende. Hier liege ich, Ravna Jonson, bereit zu führen, was die Reinen verbrochen; aber auch Ihr, Kapitän, soll führen, was Euer Fluch uns, den Unschuldigen, getan. Rührt Euch, Kapitän. Einer von uns ist zu viel auf der Welt, da werdet Ihr wissen. Rührt Euch denn zum Kampf. Da draußen vor dem Hause ist Platz. Ein Ringkampf, wie es Sitte ist in unserem Lande, aber ein Ringkampf auf Leben und Tod, das soll die Lösung sein.“

„Vater!“ schrie Hallgerd entsetzt auf. „Vater, besinne dich. Nicht als Feind kommt Jugwold zu dir. Deine heutige Tat hat die Schuld ausgelöscht. Rührt du denn nicht den alten, bösen Zauber weichen? Sieh, auf meinen Knien stehe ich dich an, mache Frieden mit Jugwold Anderen, und du, Jugwold, mit dem Vater. Welch ein seltsames Geschick hier auch wollen mag, das mich den Feind meines Hauses lieben ließ, ich weiß, daß er groß genug denkt, um in seinem Herzen eine Schuld auszulöschen, die ein Schuldloser trug. Seid, Jugwold Anderen, willst du den Fluch vom Vidarhof nehmen, um unserer Liebe willen, die Liebe, die alles verzeiht, die glaubet, die trägt, die Verzeihung verleiht? Willst du das? Kannst du das, Jugwold Anderen?“

Totenstill war es eine Weile in der Stube.

Noch stand der Kapitän wie betäubt von dem Erlebten.

Brach die Welt in Trümmer? War all das mühsam Aufgebaute, in langen Jahren Erreichte und alljährig Begabte wie ein Rauch verweht? Was wollte der alte Mann dort von ihm? Ihn erschlagen?

Und das blonde Weib da, das er liebte, nach dem er sich in langen, einsamen Nächten krank gefühlt, das sprach von Vergeben, von der Liebe, die nicht aufhört und alles verzeiht?

Ein Chaos wilder Gedanken wirbelte durch sein Hirn. Er hätte auf den alten Mann, seinen Erseind, der da so unbewegt und hagerfüßt vor ihm stand, stürzen und ihn niederschlagen können, er war in seine Gewalt gegeben, aber er fühlte instinktiv, das durfte nicht sein. Das hätte ihn für immer von dem blonden Weibe getrennt, dem fortan sein Leben gehörte, gehören mußte.

Unionst suchte er Klarheit in seine Gedanken zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Gamaschen

sind für jeden Beruf in der jetzigen regnerischen Jahreszeit ein unentbehrliches Kleidungsstück. — In allen Ausführungen zu haben bei
39310
Joh. J. Drodten, Mauritiusstrasse 9.

Gamaschen

Zum

Umzug

Unübertroffene Auswahl.

Auf

Kredit!

Noch nie dagewesene

Neuheiten

in Herren- u. Damen-Konfektion.

Kredit an Jedermann!

Kredit auch nach auswärts!

Möbel

Möbel für 98 Mk., Anz. 8 Mk.
Möbel für 198 Mk., Anz. 18 Mk.
Möbel für 298 Mk., Anz. 25 Mk.
Möbel für 400 Mk., Anz. 40 Mk.
Einzelne Möbel v. 5 Mk. Anz. an
Freischwinger, Regulatoren,
Teppiche, Portieren, Gardinen

wöchentliche Abzahl. **1 Mk.**
von an
Wagen ohne Firma.

Spezialität:
Komplette Schlafzimmer, Komplette
Küchen, Herren- und Speisezimmer,
Elegante Salons.

Beachte und Kunden, die ihr Konto beglichen,
erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Chike Anzüge

Serie I Anzahlung 5 Mk.
Serie II Anzahlung 8 Mk.
Serie III Anzahlung 10 Mk.
Serie IV Anzahlung 15 Mk.
Manufakturw., Kleiderstoffe etc.
Herren- und Damen-Schuhe
• Damen-Konfektion •

wöchentliche Abzahl. **1 Mk.**
von an
Streng diskret.

im vornehmsten, modernsten und kulantesten

Möbel-Ausstattungs-Geschäft

J. Wolf, Wiesbaden

Friedrichstrasse 41
Ecke Neugasse.



Die wundervollsten Schuhwaren

kommen auf die Dauer von nur wenigen Tagen in meinem mit allen Anforderungen der Neuzeit ausgestatteten Schuhgeschäft zum Einheitspreis von **6⁵⁰** per Paar zum Verkauf. Hochwertige Artikel, die nur deshalb so abgegeben werden, weil nicht mehr in allen Grössen vorhanden.

Mein Geschäft ist bequem Parterre gelegen; ich unterhalte in keiner Etage irgendwelche Filialen, biete jedoch infolge meiner geringen Ladenspesen ganz seltene Vorteile.

6⁵⁰

Adolf Gesser

11 Faulbrunnenstr. 11.

Jeder Käufer erhält bei Einkauf von Mark 5.— ein Geschenk.



Kohlen



Die Eindeckung des Herbst- und Winterbedarfes empfehlen wir jetzt vorzunehmen, da die billigeren Sommerpreise nur noch kurze Zeit Gültigkeit haben.
Wir führen eine grosse Anzahl seit Jahrzehnten bekannter, bestens bewährter Hausbrandmarken in

Kohlen, Koks und Brikets

zu den billigsten Tagespreisen.
Insbesondere liefern wir gewaschene Russ- u. Anthracitkohlen aller Sorten in fachmännisch durchgeführter Aufbereitung und maschinell bewirkter Nachsiebung auf 4 elektrisch betriebenen Siebwerken.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

mit beschränkter Haftung.
Hauptkontor: Bahnhofstr. 2.
Zweigstelle: Nerostr. 19.
39624
Fernsprecher: 545 u. 775.
Annahmestellen: Luxemburgstr. 8,
Bismarckring 31, Ellenbogengasse 1,
Feldstr. 18.
2950

August Röhrig & Cie., Marktstraße 6, am Markt. Erstes Farben-Spezialgeschäft am Plage.

Fußbodentuche und Firnisse. — Künstlerfarben und Malutensilien, Pinsel, Keilrahmen usw. usw.

Billigste Bezugsquelle sämtlicher Farbwaren.

Telephonruf 3. Kontor 2500. Gegründet 1895. Verlaufsstelle: Marktstr. 6, am Markt, neben dem Rgl. Polizeipräsidium. Gegründet 1895. Telephonruf 3. Fabrik 3350.

Sie sind überrascht Möbel

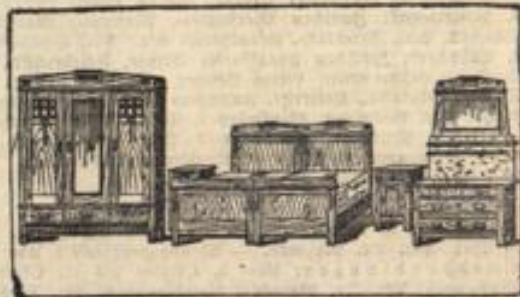
von der reichhaltigen Auswahl geschmackvoller, preis-
werter Neuheiten, die wir zur Herbstsaison in ::

**Modernen Wohnungseinrichtungen,
Zimmereinrichtungen u. Einzelmöbel**

bieten



Schlafzimmer in Nussbaum, Eiche, Esche, Mahagoni, Birke etc.
und imitiert von 180 - 900 Mk.
Speisezimmer in Eiche u. Nussbaum von 280-1200 Mk.
Herrenzimmer von 290-850 Mk.
Wohnzimmer in allen Preislagen.
Kücheneinrichtungen in Pitch u. lack. . . von 60-320 Mk.
sowie alle Einzelmöbel.



Unser altes Prinzip: Nur solide Möbel äusserst billig zu verkaufen, ermöglicht durch minimale Geschäftskosten,
hat allgemeinen Anklang gefunden, was unser ständig steigender Umsatz beweist.

39567

Gebrüder Leicher

Möbelhaus, Polsterwaren u. Bettenfabrik.
Oranienstrasse 6. Telefon 3319.

Tausch.

Besichtigung erbeten und ganz unverbindlich.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Neuheiten für Herbst und Winter

sind in allen Abteilungen in den neuesten Formen, Farben und gediegenen Stoffen in grosser Auswahl eingetroffen.

Knaben-Anzüge von M 3.- bis M 30.-

Anzüge für junge Herren von M 12.- bis M 45.-

Herren-Anzüge von M 15.- bis M 75.-

Paletots, Ulster, Bozener Mäntel, Capes, Gummimäntel, Joppen, Beinkleider und Westen

in allen erdenklichen Formen, Stoffen, Farben und Preislagen.



Ganz besondere Sorgfalt
habe ich meiner

Massabteilung

gewidmet, in der selbst dem
verwöhntesten Geschmack

in weitgehendster Weise Rechnung getragen ist. Meine anerkannt billigen Preise bei schicker
Massanfertigung von nur erstklassigen deutschen und englischen Stoffen, bei Garantie für
guten Sitz, haben mir einen grossen, ständig wachsenden Kundenkreis erworben.

Meine Hauptpreislagen: Anzüge od. Paletots nach Mass: M 59.-, 65.-, 69.-, 75.-, 79.-, 85.-, 89.-
Hosen nach Mass M 17.-, 19.-, 21.-, 23.-, 25.-, 27.-, 29.-

Bruno Wandt,

Kirchgasse 56

:: Telefon 2093. ::

Unvergleichliche Auswahl

bietet mein jetzt vollständiges Lager in Herbst- und Winterschuhwaren für Damen, Herren und Kinder.

Die Merkmale der von mir geführten Fabrikate sind: Korrekt in Form - Perfekt im Sitz - Vorzüglich im Tragen.

Billig im Preis.

Damen-

Eleganter Stiefel, mit und ohne
Lackkappe 7.50
Boxkalf, schicke Formen . . . 8.50, 7.50
Chevreaux-Stiefel, elegant . . . 9.50, 8.50
Chevreaux-Stiefel m. Lackk., Derby,
Marke „Silvana“ . . . 10.50, 9.50
Chevreaux-Stiefel mit Kammgarn-
Einsätzen, hochmodern . . . 10.50
Backfisch-Stiefel, hochmodern
10.50, 9.50

Herren-

Dauerhafter Sonntagsstiefel . . . 6.75
Chrom-Chevreaux - Schnür-Stiefel
mit Derby und Lackkappe . . . 7.50
Chevreaux mit Lackkappe . . . 7.50
Boxkalf, auf Rand genäht . . . 10.50
Arbeiter-Schuhe und -Stiefel mit
u. ohne Nägel, in sehr grosser
Auswahl von 6.50 an
Mod. Boxkalf-Herrenstiefel, Derby
mit und ohne Lackkappe . . . 9.50
Zug- und Schnallenstiefel in ver-
schied. breit. bequem. Formen 10.50

Kinder-

Weiche Box-Kinderstiefel, 22-24 . . . 2.90
Kalbinstiefel, 27-30 4.75
Kalbinstiefel, 31-35 5.50
Schulstiefel, 25-26 3.75
Schulstiefel, 27-30 4.50
Schulstiefel, 31-35 5.25
Boxkalf, 25-26 4.50
Boxkalf, 27-30 5.75
Boxkalf, 31-35 6.50
Kinderschuhe von 1.50 an

Die Marken Silvana, Dorndorf, Romanus etc. in der neuesten, modernen,
Formen, Ausführungen und Ledersorten wie bekannt billig. 100 fache Auswahl.

Pantoffel in schönen, lebhaften Farben . . . Paar 0.95
Damenpantoffeln mit Ledersohle und Fleck . . . 0.95
Filzpantoffeln mit Ledersohle und Fleck . . . 1.25
Kamelhaarhausschuhe mit Ledersohle u. fester Kappe
in reicher Farbauswahl zu sehr billigen Preisen.

Damen-Schnallenstiefel m. warmem Futter . . . 6.50, 5.75, 4.90
Für Herren, dito 8.50, 7.50, 6.50
Filz-Schnallenstiefel für Herren u. Damen . . . 3.50, 2.90
Kinder-Hausschuhe u. -Schnallenschuhe je nach Grösse
und Qualität sehr billig.

Schuhe für empfindliche u. extra starke Füsse
für Damen und Herren stets auf Lager.Ferner doppelsohlige Jagd- und
Touristen-Stiefel mit Kork-Zwischen-
sohlen zu bekannt billigen Preisen.Doppelsohlige Herren- und Damen-Stiefel,
enorme Auswahl, billige Preise.

Militärstiefel nach Vorschrift.

Schuhhaus Sandel,

Marktstrasse

:: 22 ::

155.4

Besichtigung
meiner
Schaufenster
lohnend.